

**Das Aussetzen von Beschäftigungs-
verhältnissen als betriebliche
Strategie zum Ausgleich
schwankenden Personalbedarfs
Ein Update**

Rainer Eppel, Thomas Horvath, Helmut Mahringer

Wissenschaftliche Assistenz: Stefan Fuchs



Das Aussetzen von Beschäftigungsverhältnissen als betriebliche Strategie zum Ausgleich schwankenden Personalbedarfs

Ein Update

Rainer Eppel, Thomas Horvath, Helmut Mahringer

Juli 2018

Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

Im Auftrag der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Oberösterreich

EDV: Georg Böhs

Begutachtung: Michael Klien • Wissenschaftliche Assistenz: Stefan Fuchs

Inhalt

Um kurzfristige, saison- und nicht saisonbedingte Schwankungen des Arbeitskräftebedarfs auszugleichen, beenden viele Betriebe in Zeiten geringerer Auslastung Beschäftigungsverhältnisse und stellen anschließend bei verbesserter Auftragslage dieselben Arbeitskräfte wieder ein ("temporärer Layoff"). Sie wälzen damit Personalkosten auf die öffentliche Hand ab, da viele der betroffenen Personen während der Beschäftigungsunterbrechung als arbeitslos vorgemerkt sind und Leistungen aus der Arbeitslosenversicherung beziehen. Diese personalpolitische Flexibilisierungsstrategie wurde bisher kaum thematisiert, spielt jedoch in Österreich seit Jahrzehnten eine bedeutende Rolle. Im Jahr 2017 waren 13,7% aller Beschäftigungsaufnahmen Wiedereinstellungen von temporär Arbeitslosen bei demselben Arbeitgeber innerhalb einer Zeitspanne von einem Jahr. Die registrierte Arbeitslosigkeit während temporärer Layoffs trug mehr als ein Achtel zur registrierten Gesamtarbeitslosigkeit bei. Sie war damit für rund 1 Prozentpunkt der Arbeitslosenquote maßgebend. Die Aussetzung von Dienstverhältnissen war mit Kosten für die Arbeitslosenversicherung in einer Größenordnung zwischen 400 und 500 Mio. € pro Jahr verbunden.

Rückfragen: rainer.eppel@wifo.ac.at, thomas.horvath@wifo.ac.at, helmut.mahringer@wifo.ac.at, stefan.fuchs@wifo.ac.at

2018/176-2/A/WIFO-Projektnummer: 2218

© 2018 Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

Inhaltsverzeichnis

1. Einführung	1
2. Empirisches Untersuchungsdesign	4
2.1 <i>Datengrundlage</i>	4
2.2 <i>Identifikation temporärer Layoffs</i>	4
3. Relevanz temporärer Layoffs in Österreich	6
3.1 <i>Anteil der Recalls an den Beschäftigungsaufnahmen</i>	6
3.2 <i>Beitrag zur Gesamtarbeitslosigkeit und Kosten für die Arbeitslosenversicherung</i>	8
4. Dauer und Struktur der Beschäftigungsunterbrechungen	12
5. Die beteiligten Betriebe	16
6. Die betroffenen Arbeitskräfte	22
7. Bundesländervergleich	26
8. Fazit	31
9. Literaturhinweise	33
Anhang: Temporäre Layoffs in Oberösterreich	35
Verzeichnis der Übersichten	48
Verzeichnis der Abbildungen	49

1. Einführung

Temporäre Layoffs – die vorübergehende Beendigung einer Beschäftigung ("Layoff") und anschließende Wiedereinstellung von Beschäftigten durch denselben Arbeitgeber bzw. dieselbe Arbeitgeberin ("Recall") – wurden bisher weitgehend aus dem öffentlichen und wissenschaftlichen Diskurs ausgeklammert – haben aber erhebliche individuelle und gesellschaftliche Konsequenzen.

Unternehmen nutzen unterschiedliche Instrumente, um möglichst flexibel und kostengünstig auf Schwankungen in ihrem Bedarf an Arbeitskräften zu reagieren. Zu diesen gehören flexible Arbeitszeitmodelle, vorübergehende Kurzarbeit, leistungsorientierte Entlohnungssysteme ebenso wie die Anpassung der Belegschaft durch Einstellung und Kündigung, Auslagerung von Tätigkeiten oder den Einsatz von befristeten Arbeitsverträgen und Leiharbeit. Eine personalpolitische Flexibilisierungsstrategie wurde bisher im öffentlichen und wissenschaftlichen Diskurs kaum thematisiert: die vorübergehende Beschäftigungsbeendigung ("Layoff") und anschließende Wiedereinstellung von Beschäftigten durch denselben Arbeitgeber bzw. dieselbe Arbeitgeberin ("Recall") – kurz: „Temporäre Layoffs“.

Um kurzfristige Nachfrageschwankungen abzufedern, kündigen Betriebe in Zeiten nicht ausgelasteter Produktionskapazitäten einen Teil der Belegschaft oder suchen nach einer einvernehmlichen Auflösung von Dienstverhältnissen und stellen nach Verbesserung der Auftragslage dieselben Personen wieder ein. Anders als bei einer Karenzierung, bleibt das Arbeitsverhältnis im Zuge einer solchen Aussetzung nicht aufrecht, sondern wird aufgelöst. Häufig gibt es bei der Beendigung eine Zusage des Arbeitgebers bzw. der Arbeitgeberin zu einer späteren Wiedereinstellung oder sogar eine konkrete Wiedereinstellungsvereinbarung. Nach einer gewissen Unterbrechung wird ein neuerliches Dienstverhältnis begründet.

Der Vorteil dieser „befristeten Beschäftigungsbeendigung“ für Unternehmen liegt darin, dass sie sich während der Zeit der Aussetzung, etwa in Zeiten geringeren Arbeitskraftbedarfs, das Entgelt ersparen. Gleichzeitig vermeiden sie Nachteile, die normalerweise mit „endgültigen“ Kündigungen verbunden sind, wie den Verlust von firmenspezifischem Humankapital oder die Kosten für Neueinstellungen (Personalsuche und -screening, Einarbeitung, etc.). Sobald der Personalbedarf wieder steigt, können sie auf verlässliche und erfahrene Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zurückgreifen, die ihre Kompetenz und Motivation bereits bewiesen haben und keine kostenintensive Einschulung benötigen (Liebig – Hense, 2007). Voraussetzung ist, dass die betroffene Arbeitskraft nicht in der Zwischenzeit eine andere Arbeit aufnimmt.

Für die betroffenen Beschäftigten haben temporäre Layoffs potenziell weitreichende Konsequenzen. Sie verlieren zumindest vorübergehend ihren Arbeitsplatz und das damit verbundene Erwerbseinkommen und haben keine Sicherheit tatsächlich wiedereingestellt zu werden. Dies kann längerfristig ihre Beschäftigungschancen beeinträchtigen. So ergab eine Untersuchung des WIFO zu kurzen, nicht-saisonalen Beschäftigungsunterbrechungen (Eppel – Horvath – Mahringer, 2017), dass Personen, die ein Arbeitsverhältnis mit temporärem Layoff aufnehmen, in den sechs Folgejahren im Durchschnitt um 80 Tage weniger in Beschäftigung

und um 74 Tage mehr arbeitslos sind als vergleichbare Personen mit permanentem Arbeitsplatz. Nur ein Teil dieses Unterschieds beruht direkt auf der Beschäftigungsunterbrechung und der (Layoff-)Arbeitslosigkeit während dieser Zeit. Der temporäre Layoff wirkt sich auch über den betreffenden Arbeitsplatz hinaus negativ auf die Integration in Beschäftigung aus.

Theoretisch wäre denkbar, dass Betriebe den betroffenen Arbeitskräften höhere Löhne zahlen, um den Lohnausfall während des Layoff zu kompensieren und einen finanziellen Anreiz zu setzen, damit diese auf eine Wiedereinstellung warten. Solche "kompensierenden Lohn-differentiale" (Cahuc – Zylberberg, 2004) ließen sich allerdings für Österreich nicht nachweisen. Während der Zeit der Aussetzung besteht kein Dienstverhältnis. Eine gekündigte Arbeitskraft ist grundsätzlich berechtigt Arbeitslosengeld zu beziehen.

Tatsächlich sind die betroffenen Arbeitskräfte häufig während der Beschäftigungsunterbrechung arbeitslos vorgemerkt und werden durch die Arbeitslosenversicherung alimentiert. Dadurch entstehen aus temporären Layoffs Mehrkosten für die sozialen Sicherungssysteme. Sie bedeuten eine zeitweise Verlagerung von Arbeitskräften in die Arbeitslosigkeit, eine Externalisierung unternehmerischer Risiken und eine Abwälzung von Personalkosten auf die Allgemeinheit der Beitragszahlerinnen und Beitragszahler.

Die vorliegende Studie bietet ein Update zur Bedeutung temporärer Layoffs in Österreich, ihrer Struktur und Entwicklung über die Zeit, den beteiligten Betrieben und betroffenen Beschäftigten, sowie den damit verbundenen Kosten für die soziale Sicherung.

Mehrere internationale Untersuchungen dokumentieren, dass temporäre Layoffs ein quantitativ bedeutsames Phänomen in Europa und Nordamerika sind (siehe z. B. Böheim, 2006, Nivorozhkin, 2008, Nekoei – Weber, 2015, Fujita – Moscarini, 2017). Für Österreich haben zuletzt Eppel et al. (2015A, 2015B, 2015C) umfassend die Rolle dieser Personalstrategie im Umgang mit Auslastungsschwankungen untersucht. Der Fokus lag dabei auf Beschäftigungsunterbrechungen mit einer zwischenzeitlichen Episode der Arbeitslosigkeit zwischen Beschäftigungsbeendigung und Wiedereinstellung. Auf diesen Analysen aufbauend, bietet die vorliegende, von der Arbeiterkammer Oberösterreich beauftragte Studie ein Update zur quantitativen Bedeutung temporärer Beschäftigungsunterbrechungen, ihrer Struktur und Entwicklung über die Zeit, den beteiligten Betrieben und betroffenen Arbeitskräften sowie ihrem Beitrag zur Arbeitslosigkeit und den durch sie verursachten Kosten für die Systeme der sozialen Sicherheit.

In einem ersten Schritt wird das empirische Untersuchungsdesign beschrieben. Dies umfasst zum einen die Datengrundlage und zum anderen die Art und Weise, mit der temporäre Layoffs identifiziert werden können. Es gibt – je nach Erkenntnisinteresse – unterschiedliche Möglichkeiten dieses Phänomen zu definieren und abzugrenzen. Neben der Frage, ob sämtliche temporäre Layoffs betrachtet werden oder nur diejenigen mit Arbeitslosigkeit während der Beschäftigungsunterbrechung, ist insbesondere über die berücksichtigte Dauer der Unterbrechung zu entscheiden: Wie viel Zeit darf zwischen zwei Beschäftigungsperioden liegen, damit es sich um einen temporären Layoff handelt?

Nach einer Klärung dieser Fragen in Kapitel 2, wird in Kapitel 3 die Relevanz temporärer Layoffs in Österreich aufgezeigt. Das angewendete zentrale Maß ist hierfür die Recall-Quote: der Anteil der Wiedereinstellungen von Arbeitskräften beim gleichen Dienstgeber an allen Beschäftigungsaufnahmen eines Jahres. Der Abschnitt gibt Auskunft über die Entwicklung der Recall-Quote über die Zeit. Darüber hinaus wird abgeschätzt, welcher Anteil der Gesamtarbeitslosigkeit in Österreich auf „Layoff-Arbeitslosigkeit“ entfällt, also auf Vormerkzeiten beim Arbeitsmarktservice während Beschäftigungsunterbrechungen, und welche Kosten aus temporären Layoffs für die Arbeitslosenversicherung entstehen.

Die textlichen Ausführungen beziehen sich in erster Linie auf eine Hauptdefinition temporärer Layoffs, mit der alle Beschäftigungsunterbrechungen erfasst sind, die weniger als ein Jahr dauern und in deren Unterbrechungszeit Arbeitslosigkeit auftritt. In den Übersichten und Abbildungen ist aber zusätzlich eine zweite Definitionsvariante ausgewiesen, bei der nur kurze Unterbrechungen für weniger als zwei Monate herangezogen werden. In dieser Variante ist typische Saisonbeschäftigung ausgeblendet, da Saisonpausen in der Regel länger dauern. So ist durchgängig ein Vergleich beider Definitionsvarianten möglich, ohne dass der Text überfrachtet und unnötig Verwirrung gestiftet wird.

Gegenstand von Kapitel 4 sind Dauer und Struktur der Beschäftigungsunterbrechungen: Wie lange werden Dienstverhältnisse ausgesetzt? Aus wie vielen Beschäftigungsepisoden setzen sich temporäre Layoffs zusammen? In welchen Erwerbszuständen befinden sich die betroffenen Arbeitskräfte während der Beschäftigungsunterbrechung? Wie häufig sind sie zwischenzeitlich bei einem anderen Dienstgeber beschäftigt? In den Analysen trat außerdem ein auffälliges zeitliches Muster temporärer Layoffs im Jahresverlauf zutage, dass in engem Zusammenhang mit der in Österreich bedeutenden Saisonbeschäftigung bzw. -arbeitslosigkeit steht und daher ergänzend in diesem Abschnitt dargestellt wird.

Kapitel 5 zeigt auf, wie viele und welche Betriebe in Österreich temporäre Layoffs als Instrument einsetzen, um Auslastungsschwankungen auszugleichen. Analog dazu beantwortet Kapitel 6 die Frage, wie viele und welche unselbständig Beschäftigten von dieser betrieblichen Praxis betroffen sind.

Die Auswertungen erfolgen zunächst alle für Österreich insgesamt. Daran schließt in Kapitel 7 ein Bundesländervergleich an. Für den Auftraggeber der vorliegenden Studie ist Oberösterreich besonders relevant. Daher bietet der Anhang darüber hinaus auch noch eine Beschreibung temporärer Layoffs spezifisch in diesem Bundesland. Der Hauptteil der Studie endet mit einem Fazit (Kapitel 8).

2. Empirisches Untersuchungsdesign

2.1 Datengrundlage

Für die Analyse temporärer Layoffs wurden Daten des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger und des AMS Österreich verknüpft.

Für die Identifikation und Analyse temporärer Layoffs werden Informationen zum Erwerbsverlauf der Arbeitskräfte ebenso wie zu den freisetzenden und einstellenden Betrieben benötigt (Liebig – Hense, 2007). Diese Verknüpfung von Beschäftigten- und Betriebsdaten im Längsschnitt (Linked-Employer-Employee-Daten) bieten die anonymisierten Individualdaten (Longitudinaldaten) der Versicherungsdatei des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger. Sie enthalten Informationen über alle sozialversicherungsrechtlich relevanten Versicherungsperioden seit 1972 auf einer täglichen Basis, über die Beitragsgrundlage zur Sozialversicherung und damit – bis zur Höchstbeitragsgrundlage – das Lohnniveau, über personenbezogene Merkmale von Arbeitskräften wie Alter und Geschlecht sowie über die Beschäftigterbetriebe. Charakteristika der Beschäftigterbetriebe liegen zum Teil bereits in den Rohdaten vor, zum Teil werden sie aus diesen generiert, wie etwa Stand und Entwicklung der Beschäftigtenzahl im Betrieb oder die Geschlechts-, Alters- und Lohnstruktur auf Betriebsebene. Unvollständig sind in den Hauptverbandsdaten die Angaben zum Bildungsstand. Informationen zur höchsten abgeschlossenen Ausbildung werden daher mittels Imputationsverfahren aus den Sozialversicherungsdaten, den Daten des Arbeitsmarktservice sowie aus sekundären Quellen wie dem Mikrozensus gewonnen (siehe dazu Eppel – Horvath – Mahringer, 2013). Zusätzlich zu den Hauptverbandsdaten greifen die Analysen auf anonymisierte Individualdaten des Arbeitsmarktservice, insbesondere auf die Vormerkungen arbeitsloser Personen, zurück.

2.2 Identifikation temporärer Layoffs

Der vom WIFO auf dieser breiten Datengrundlage erstellte Analysedatensatz hat als Grundgesamtheit sämtliche mindestens einen Tag lang aufrechte Episoden unselbständiger, voll sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung in Österreich von 1990 bis 2017 sowie dazu jeweils Informationen zu den beschäftigten Personen, den beschäftigenden Betrieben und zu einem allfälligen vorangehenden Layoff. Unberücksichtigt bleiben geringfügige Beschäftigungsverhältnisse und Erwerbsepisoden auf Basis von freien Dienstverträgen oder Werkverträgen.

Für jedes erfasste Beschäftigungsverhältnis gilt es festzustellen, ob es ein "Recall", also eine Wiederbeschäftigung einer Arbeitskraft beim früheren Arbeitgeber bzw. der früheren Arbeitgeberin oder eine Einstellung bei einem neuen Arbeitgeber/einer neuen Arbeitgeberin ist. Für diese Unterscheidung wird in der Hauptvariante folgende Definition gewählt: Als Recall gilt die Neuaufnahme eines Beschäftigungsverhältnisses beim früheren Arbeitgeber/der

früheren Arbeitgeberin innerhalb eines Jahres (365 Tagen), wenn in der Zwischenzeit eine Arbeitslosigkeitsepisode liegt.

Temporäre Layoffs werden in Österreich nicht nur zur Abfederung von Saisonschwankungen, sondern auch zum Ausgleich sonstiger Schwankungen des Arbeitskräftebedarfs eingesetzt (Eppel et al., 2015A, 2015B, 2015C). Mit der relativ breiten Abgrenzung von Wiedereinstellungen innerhalb eines Jahres soll das Phänomen möglichst vollständig erfasst werden. Um zusätzlich einen spezifischen Fokus auf jenen Teil von Beschäftigungsunterbrechungen zu richten, die nicht zum Ausgleich saisonbedingter Schwankungen des Arbeitskräftebedarfs erfolgen, wird ergänzend auch eine zweite Definitionsvariante angewendet, der zufolge ein Recall vorliegt, wenn eine Arbeitskraft innerhalb von zwei Monaten (62 Tagen) zu ihrem früheren Arbeitgeber/ihrer früheren Arbeitgeberin zurückkehrt. Eine Unterbrechung von weniger als zwei Monaten ist nämlich typischerweise kürzer als Saisonpausen.¹⁾

Nicht alle betroffenen Arbeitskräfte sind in der Zeit zwischen Beschäftigungsbeendigung und Wiedereinstellung arbeitslos vorgemerkt. Zum Teil befinden sich die Betroffenen während der Aussetzung eines Dienstverhältnisses in erwerbsfernen Positionen; in seltenen Fällen sind sie zwischenzeitlich bei einem anderen Arbeitgeber/einer anderen Arbeitgeberin beschäftigt. Das Interesse des vorliegenden Beitrages gilt jedoch der Rolle der zeitweisen Verlagerung von Arbeitskräften in die Arbeitslosigkeit. Aus diesem Grund erfolgt eine Einschränkung auf temporäre Layoffs mit mindestens einem Tag der Arbeitslosigkeit während der Beschäftigungsunterbrechung (nach einer breiten Definition, die neben registrierter Arbeitslosigkeit, Zeiten von Schulung und Lehrstellensuche etwa auch Zeiten mit Krankengeldbezug während Arbeitslosigkeit umfasst). Eine Wiedereinstellung ohne zwischenzeitliche Arbeitslosigkeitsepisode ist nicht als Recall definiert.

Grenzgänger- bzw. GrenzpendlerInnen, die während der Layoff-Phase in ihrem Heimatland arbeitslos vorgemerkt sind und dort ihren in Österreich erworbenen Anspruch auf Arbeitslosengeld in Anspruch nehmen, sind in der Studie ebenfalls nicht als Recall erfasst, da die vorliegenden AMS-Daten nur über Vormerkungen und Leistungsbezüge in Österreich Auskunft geben.

¹⁾ Die verfügbaren Daten erlauben keine Unterscheidung nach der Art der Beendigung eines Beschäftigungsverhältnisses. Daher kann nicht notwendigerweise von einer Kündigung durch den Arbeitgeber bzw. die Arbeitgeberin ausgegangen werden. Auch einvernehmliche Auflösungen von Dienstverhältnissen und prinzipiell auch arbeitnehmerseitige Kündigungen sind denkbar.

3. Relevanz temporärer Layoffs in Österreich

3.1 Anteil der Recalls an den Beschäftigungsaufnahmen

Temporäre Layoffs spielen in Österreich seit Jahrzehnten eine bedeutende Rolle. In den Jahren nach der Finanz- und Wirtschaftskrise entfielen zwischen 13,2% und 14,3% aller Beschäftigungsaufnahmen auf Wiedereinstellungen beim gleichen Dienstgeber nach einer weniger als einjährigen Beschäftigungsunterbrechung.

Der österreichische Arbeitsmarkt ist durch viel Bewegung gekennzeichnet, die sich in einer hohen Zahl an Aufnahmen und Beendigungen von Dienstverhältnissen ausdrückt. Ein wesentlicher Anteil dieses Beschäftigungsumschlages wird durch Beendigungen und anschließende Neubegründungen von Arbeitsverhältnissen nach einer kurzen Episode der Arbeitslosigkeit verursacht. Die Bedeutung dieser temporären Layoffs lässt sich anhand des Anteils der Wiedereinstellungen von Arbeitskräften beim gleichen Dienstgeber an allen Beschäftigungsaufnahmen eines Jahres („Recall-Quote“) messen.

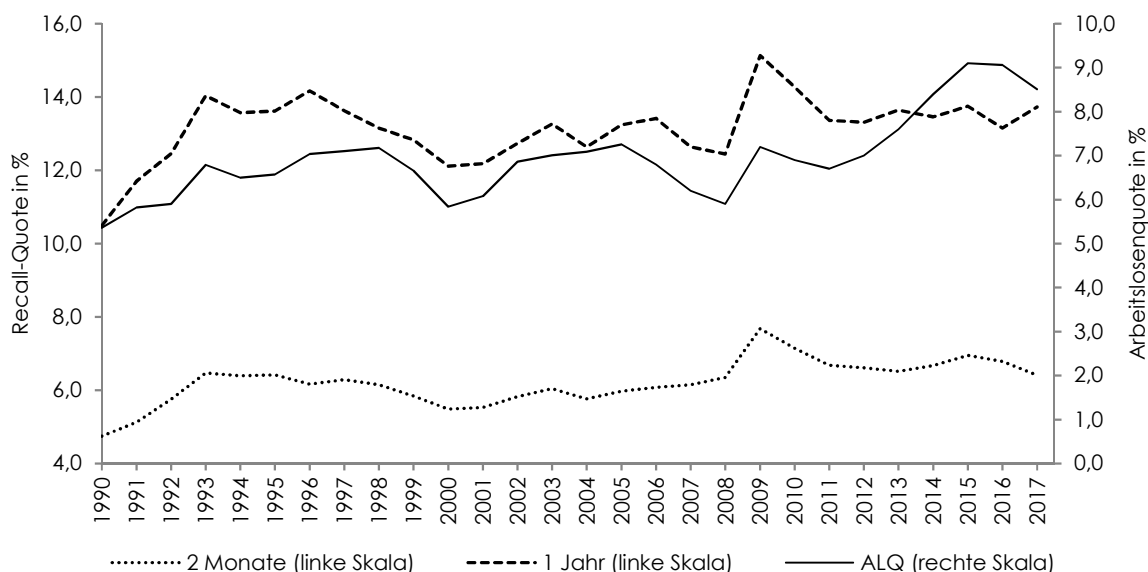
Übersicht 1: Zahl und Anteil der Recalls (Recall-Quote) an den Beschäftigungsaufnahmen eines Jahres

	Beschäftigungsaufnahmen	Recalls			
		2 Monate		1 Jahr	
	Absolut	Absolut	Anteil in %	Absolut	Anteil in %
1990	1.888.825	89.670	4,7	198.216	10,5
1995	1.854.192	119.096	6,4	252.471	13,6
2000	2.016.647	110.643	5,5	244.380	12,1
2005	2.068.920	123.585	6,0	273.969	13,2
2008	2.151.745	136.617	6,3	267.747	12,4
2009	2.044.335	157.029	7,7	309.294	15,1
2010	2.136.219	152.692	7,1	304.929	14,3
2015	2.267.501	157.743	7,0	311.768	13,7
2016	2.366.675	160.606	6,8	311.342	13,2
2017	1.957.702	125.446	6,4	268.727	13,7

Q: WIFO-INDI-DV auf Basis von HV- und AMS-Daten.

Lesebeispiel: Im Jahr 2017 wurden insgesamt 1.957.702 Beschäftigungsverhältnisse begründet. Davon entfielen 268.727 bzw. 13,7% auf Recalls innerhalb eines Jahres.

Abbildung 1: Recall-Quote und Arbeitslosenquote, 1990-2017



Q: WIFO-INDI-DV auf Basis von HV- und AMS-Daten. – Recall-Quote: Anteil der Wiedereinstellungen an allen Beschäftigungsaufnahmen des jeweiligen Jahres. 2 Monate: Wiedereinstellung innerhalb von 2 Monaten. 1 Jahr: Wiedereinstellung innerhalb eines Jahres. ALQ: Arbeitslosenquote (registrierte Arbeitslosigkeit, ohne Schulungen).

Lesebeispiel: Unter Berücksichtigung aller Wiedereinstellungen innerhalb eines Jahres, stieg die Recall-Quote von 10,5% im Jahr 1990 auf 13,7% im Jahr 2017. Parallel dazu nahm die Arbeitslosenquote von 5,4% auf 8,5% zu.

Werden alle Wiedereinstellungen innerhalb eines Jahres berücksichtigt, so machen diese seit den 1990er Jahren zwischen 10,5% und 15,1% der Beschäftigungsaufnahmen aus. Bei Einschränkung auf Wiederaufnahmen einer Beschäftigung nach einer sehr kurzen Unterbrechung von bis zu zwei Monaten lag die Recall-Quote in den vergangenen Jahrzehnten immer noch zwischen 4,7% und 7,7% (Übersicht 1, Abbildung 1). Diese kurzen Beschäftigungsunterbrechungen sind kürzer als Saisonpausen, wie sie etwa in der Bau- und Landwirtschaft und im Tourismus zu beobachten sind und geben daher Hinweis auf sehr kurzfristiges und nicht saisonbedingtes Aussetzen von Dienstverhältnissen.²⁾

Die Recall-Quote war im Zeitverlauf deutlichen Schwankungen unterworfen. Sie liegt heute über dem Niveau von 1990. Seit 1995 ist keine eindeutige Entwicklungsrichtung zu identifizieren. Konjunkturelle Einbrüche führen tendenziell zu einer Zunahme von Recalls. Dies liegt sowohl an einer geringeren Zahl an Beschäftigungsaufnahmen insgesamt (der Nenner bei der Berechnung der Recall-Quote), als auch an häufigeren temporären Layoffs. In einer angespannten Konjunkturphase werden vermehrt Dienstverhältnisse ausgesetzt, um Auslastungslücken zu überbrücken. Denkbar ist zudem, dass Betriebe dieses Mittel in Zeiten höherer Arbeitslosigkeit verstärkt einsetzen, da bei einem größeren Überangebot an

²⁾ In der vorliegenden Studie liegt der Fokus auf den Beschäftigungsaufnahmen. Gemäß früherer Auswertungen (siehe Eppel – Horvath – Mahringer, 2017) betrug die Recall-Quote am Jahresdurchschnittsbestand der Beschäftigung gemessen im Jahr 2016 7,4% (unter Berücksichtigung aller Wiedereinstellungen innerhalb eines Jahres).

Arbeitsuchenden für sie das Risiko geringer ist, dass Arbeitskräfte in der Zwischenzeit eine andere Beschäftigung aufnehmen statt auf die Wiedereinstellung zu warten (Liebig – Heise, 2007). Am deutlichsten sichtbar ist die Konjunkturreakibilität temporärer Layoffs daran, dass die Recall-Quote im Jahr 2009, dem Höhepunkt der Finanz- und Wirtschaftskrise, mit 15.1% ihren bisherigen Höchstwert erreichte. Seither schwankt der Anteil der Wiedereinstellungen an den Beschäftigungsaufnahmen zwischen 13,2% und 14,3%. 2017 lag die Recall-Quote bei 13,7%. In diesem Jahr ist ein Strukturbruch in den Beschäftigungsmeldungen bei der Sozialversicherung festzustellen, der zu einem deutlichen Absinken der An- und Abmeldungen zu voll sozialversicherungspflichtiger unselbständiger Beschäftigung geführt hat.³⁾

3.2 Beitrag zur Gesamtarbeitslosigkeit und Kosten für die Arbeitslosenversicherung

Im Jahr 2017 entfiel mehr als ein Achtel der registrierten Gesamtarbeitslosigkeit auf temporäre Layoffs. Damit waren sie für rund einen Prozentpunkt der Arbeitslosenquote von 8,5% verantwortlich.

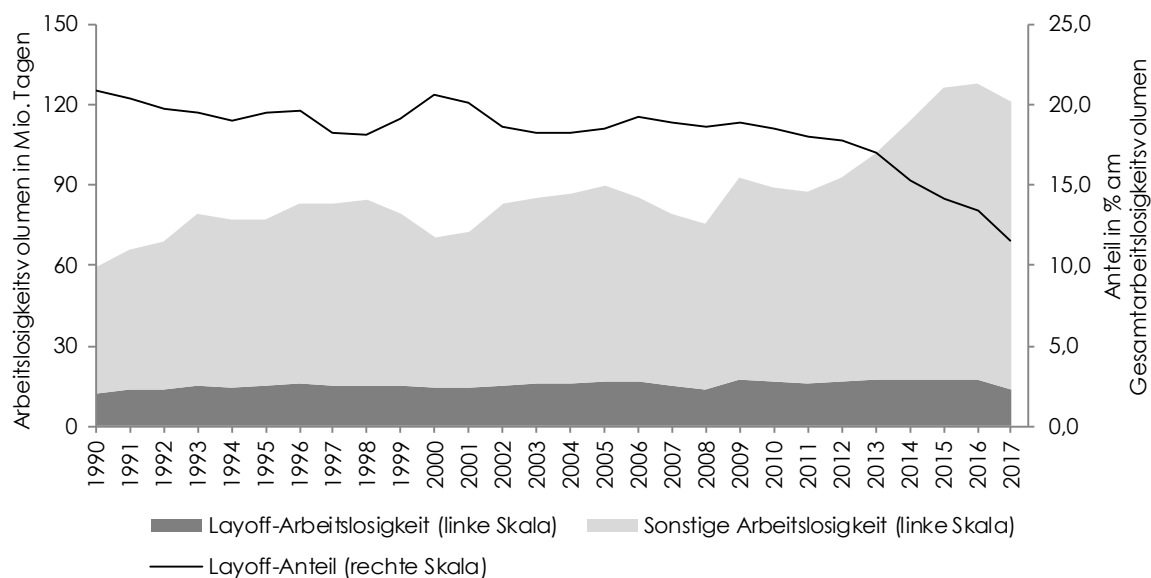
Temporäre Layoffs sind – entsprechend der hier verwendeten Definition – von Arbeitslosigkeit und dem Bezug von Leistungen aus der Arbeitslosenversicherung begleitet. Von der Gesamtzahl aller Tage, die in Österreich in einem Jahr in registrierter Arbeitslosigkeit verbracht wurden, entfielen seit den 1990er Jahren zwischen 11,6% und 20,8% auf „Layoff-Arbeitslosigkeit“, also auf Arbeitslosigkeit während vorübergehenden, weniger als ein Jahr dauernden Beschäftigungsunterbrechungen.

Längerfristig ist der Layoff-Anteil an der Gesamtarbeitslosigkeit gesunken, da die nicht mit temporären Layoffs verbundene Arbeitslosigkeit gestiegen ist und sich zunehmend verfestigt hat (Eppel et al., 2018). Das Volumen an Layoff-Arbeitslosigkeitstagen ist aber längerfristig nicht rückläufig, sondern bewegte sich – in Abhängigkeit von der Konjunktur – seit 2008 zwischen 14,1 und 17,8 Mio. Tagen pro Jahr. Nach einem vorläufigen Höchstwert im Jahr 2015 ist in der jüngsten Vergangenheit ein Rückgang zu beobachten, der auf einen geringeren Bedarf nach temporären Layoffs infolge der Konjunkturerholung zurückzuführen sein dürfte.

2017 entfiel mehr als ein Achtel der registrierten Gesamtarbeitslosigkeit auf temporäre Layoffs. Damit waren diese Beschäftigungsunterbrechungen für rund einen Prozentpunkt der Arbeitslosenquote von 8,5% verantwortlich. Gut ein Viertel davon wurde durch kurze Aussetzungen von Dienstverhältnissen für weniger als zwei Monate verursacht (Abbildung 2, Übersicht 2).

³⁾ Die Gesamtzahl der Beschäftigungsaufnahmen reduzierte sich um rund 17%. Dieser Strukturbruch ist auf Veränderungen im Meldeverhalten sehr kurzer Beschäftigungsverhältnisse (Dauer von bis zu einer Woche) zurückzuführen, die mit gesetzlichen Regelungen, die am 1.1. 2017 wirksam wurden, in Zusammenhang stehen dürften (z.B. Sozialbetrugsbekämpfungsgesetz und Entfall der täglichen Geringfügigkeitsgrenze). Während Wiedereinstellungen innerhalb eines Jahres unterproportional von der Reduktion der Beschäftigungsaufnahmen betroffen waren (-14%), ging die Zahl der Wiederaufnahmen innerhalb von zwei Monaten überproportional zurück (-22%). Dies erklärt, weshalb im Jahr 2017 die Recall-Quote in dem einen Fall gegenüber dem Vorjahr stieg und im anderen Fall sank.

Abbildung 2: Beitrag temporärer Layoffs zur registrierten Gesamtarbeitslosigkeit, 1990-2017
Alle Wiedereinstellungen innerhalb eines Jahres



Q: WIFO-INDI-DV auf Basis von HV- und AMS-Daten. – Registrierte Arbeitslosigkeit (Status „arbeitslos“) laut AMS.

Lesebeispiel: Im Jahr 2017 hatte die Layoff-Arbeitslosigkeit ein Volumen von rund 14 Mio. Tagen, die sonstige Arbeitslosigkeit von etwa 107 Mio. Tagen. Auf die Layoff-Arbeitslosigkeit entfiel ein Anteil von 11,6% an der Gesamtarbeitslosigkeit.

Übersicht 2: Beitrag temporärer Layoffs zur registrierten Gesamtarbeitslosigkeit
Alle Wiedereinstellungen innerhalb eines Jahres

	Gesamte Arbeitslosigkeit	Layoff-Arbeitslosigkeit	Layoff-Anteil
	in Tagen	in Tagen	in %
1990	58.895.240	12.274.651	20,8
1995	76.891.432	15.020.304	19,5
2000	70.007.968	14.454.704	20,6
2005	89.899.376	16.632.217	18,5
2008	75.576.008	14.066.303	18,6
2009	92.351.544	17.449.104	18,9
2010	89.212.848	16.493.606	18,5
2015	125.950.632	17.760.448	14,1
2016	127.567.352	17.131.692	13,4
2017	121.137.024	14.006.473	11,6

Q: WIFO-INDI-DV auf Basis von HV- und AMS-Daten. – Registrierte Arbeitslosigkeit (Status „arbeitslos“) laut AMS.

Lesebeispiel: Im Jahr 2017 hatte die Layoff-Arbeitslosigkeit ein Gesamtvolumen von rund 14 Mio. Tagen und machte damit einen Anteil von 11,6% an der gesamten Arbeitslosigkeit in Österreich aus.

Die Aufwendungen für Existenzsicherungsleistungen während temporärer Layoffs in der jüngeren Vergangenheit werden – exklusive Sozialversicherungsbeiträgen – auf ungefähr € 500 Mio. pro Jahr geschätzt.

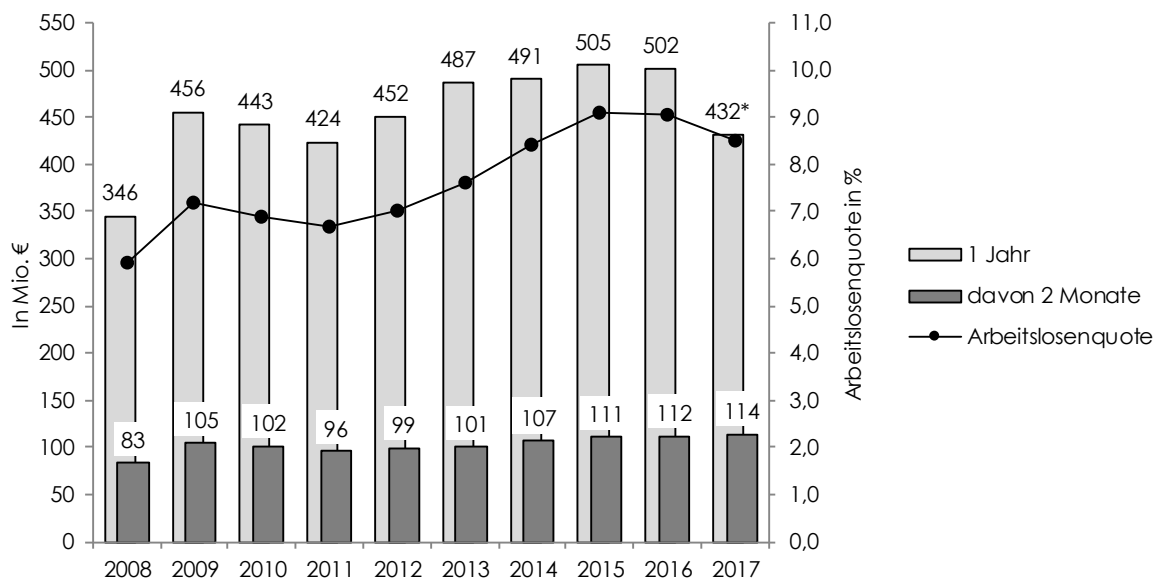
Temporäre Layoffs sind mit Kosten für die öffentliche Hand verbunden, wenn die betroffenen Arbeitskräfte während der Beschäftigungsunterbrechung Lohnersatzleistungen aus der Arbeitslosenversicherung beziehen. Die Summe der in den AMS-Daten erfassten Existenzsicherungsleistungen (Arbeitslosengeld, Notstandshilfe), die in Zeiten registrierter Arbeitslosigkeit während temporärer Layoffs bezogen wurden, betrug im Vorkrisenjahr 2008 rund € 350 Mio. und bewegte sich in den Folgejahren zwischen € 424 und 505 Mio., wenn Beschäftigungsunterbrechungen unter einem Jahr berücksichtigt werden. Das AMS wendete im Jahr 2008 € 83 Mio. und in der Folgezeit zwischen € 96 und 114 Mio. für Personen auf, die innerhalb von zwei Monaten zu ihrem früheren Arbeitgeber/ihrer früheren Arbeitgeberin zurückkehrten. Die in Abbildung 3 für das Jahr 2017 angegebenen Kosten für Arbeitslosengeld und Notstandshilfe von € 432 Mio. in der Einjahres- und € 114 Mio. in der Zweimonatssicht sind ein vorläufiger Wert, mit dem das Gesamtausmaß noch unterschätzt wird, da die Layoff-Arbeitslosigkeit von Personen mit Wiedereinstellung im Jahr 2018 noch nicht berücksichtigt ist.⁴⁾ Bei allen Jahren sind die vom AMS pauschal entrichteten Beiträge für die Sozialversicherung während Arbeitslosigkeit nicht enthalten. Darüber hinaus handelt es sich nur um die sich unmittelbar aus der Layoff-Arbeitslosigkeit ergebende Belastung. Zusätzlich resultieren Folgekosten aus einer längerfristig geringeren Integration in Beschäftigung.⁵⁾⁶⁾

⁴⁾ Die während Layoff-Arbeitslosigkeit bezogenen Leistungen der Arbeitslosenversicherung werden jenem Jahr zugerechnet, in dem sie beansprucht wurden, nicht dem Jahr des Recalls. Die Kosten für das Jahr 2017 sind insofern untererfasst, als Wiedereinstellungen des Jahres 2018 noch nicht berücksichtigt sind. Wenn Personen im Jahr 2018 wiedereingestellt wurden und die vorangehende Beschäftigungsunterbrechung mit einem Leistungsbezug in das Jahr 2017 fiel, dann ist dies noch nicht in den ausgewiesenen Kosten enthalten. Aufgrund der bisherigen Erfahrung ist durchaus von einer Untererfassung um 10% auszugehen, was Beschäftigungsunterbrechungen unter einem Jahr betrifft. Dies würde bedeuten, dass sich die Aufwendungen im Jahr 2017 gegenüber dem Vorjahr weniger stark verringerten. Auf die Kostenschätzung für temporäre Layoffs mit weniger als zweimonatiger Unterbrechung wirkt sich die Nichtberücksichtigung der Layoff-Arbeitslosigkeit von Personen mit Wiedereinstellung im Folgejahr kaum aus, da nur bei Personen mit Wiedereinstellung zu Jahresbeginn 2018 die vorangehende Layoff-Periode potenziell ins Jahr 2017 zurückreicht und es sich, wenn, dann nur um eine kurze Zeitperiode handelt.

⁵⁾ Die Kostenschätzung basiert nicht auf einer (kausal interpretierbaren) kontrafaktischen Wirkungsanalyse. Sie basiert implizit auf der Grundannahme, dass Betriebe gewisse Spielräume haben, um auf unterschiedliche Art und Weise auf Auslastungsschwankungen zu reagieren, und dass die betroffenen Arbeitskräfte, wenn ihr Beschäftigungsverhältnis nicht ausgesetzt worden wäre, (möglicherweise mit geringerer Arbeitszeit) durchgehend in Beschäftigung geblieben wären, jedenfalls keine Arbeitslosenversicherungsleistungen beansprucht hätten.

⁶⁾ In einer früheren Veröffentlichung (siehe Eppel et al., 2017) wurden die Kosten für das Jahr 2016 auf rund € 450 Mio. geschätzt und damit insofern noch untererfasst, als Wiedereinstellungen des Jahres 2017 noch nicht berücksichtigt wurden (die betrachtete Grundgesamtheit umfasste alle Beschäftigungsaufnahmen von 1990 bis 2016). Wenn Personen im Jahr 2017 wiedereingestellt wurden und die vorangehende Beschäftigungsunterbrechung mit einem Leistungsbezug in das Jahr 2016 fiel, dann war dies noch nicht in den ausgewiesenen Kosten enthalten. Im Gegensatz dazu enthält die vorliegende Studie auch die Wiedereinstellungen des Jahres 2017. Dadurch sind auch allfällige Bezüge dieser Personen während Layoff-Arbeitslosigkeit im Jahr 2016 in den für dieses Jahr ausgewiesenen Kosten enthalten.

Abbildung 3: Aufwendungen für Existenzsicherungsleistungen während temporärer Layoffs
Alle Wiedereinstellungen innerhalb eines Jahres



Q: WIFO-INDI-DV auf Basis von HV- und AMS-Daten. – Auszahlungen an Arbeitslosengeld und Notstandshilfe in Zeiten registrierter Arbeitslosigkeit (Status „arbeitslos“) während temporärer Layoffs. * Die Kosten für das Jahr 2017 sind noch untererfasst, da die Layoff-Arbeitslosigkeit von Personen mit Wiedereinstellungen des Jahres 2018 noch nicht berücksichtigt ist.

Lesebeispiel: Im Jahr 2016 wurden rund € 502 Mio. für Existenzsicherungsleistungen (Arbeitslosengeld und Notstandshilfe) während temporärer Layoffs aufgewendet. Davon entfielen ca. € 112 Mio. auf kurze Unterbrechungen für weniger als zwei Monate.

4. Dauer und Struktur der Beschäftigungsunterbrechungen

Zwei Drittel der Beschäftigungsunterbrechungen dauern nicht länger als drei Monate, im Mittel wird ein Dienstverhältnis für zwei Monate ausgesetzt. 2017 reduzierte sich der Anteil sehr kurzer Unterbrechungen für wenige Tage markant.

Werden alle Wiedereinstellungen innerhalb eines Jahres berücksichtigt, so dauert eine Beschäftigungsunterbrechung, also die Zeit zwischen Beschäftigungsbeendigung und Wiedereinstellung, im Mittel (Median) etwa zwei Monate. Das arithmetische Mittel liegt mit knapp drei Monaten höher als der Medianwert aufgrund einiger sehr langer Beschäftigungsunterbrechungen. Die große Mehrheit der Aussetzungen – etwa zwei Drittel (67,4% im Jahr 2017) – dauert nicht länger als drei Monate. Annähernd die Hälfte (46,7%) ist höchstens zwei Monate lang. Ein knappes Viertel (22,9%) dauert nicht länger als einen Monat. In etwa 10 Prozent der Fälle erfolgt eine Wiedereinstellung nach maximal 14 Tagen (9,8%) (Übersicht 3).

Übersicht 3: Verteilung der Dauer der Beschäftigungsunterbrechungen, 2016 vs. 2017

Alle Wiedereinstellungen innerhalb eines Jahres

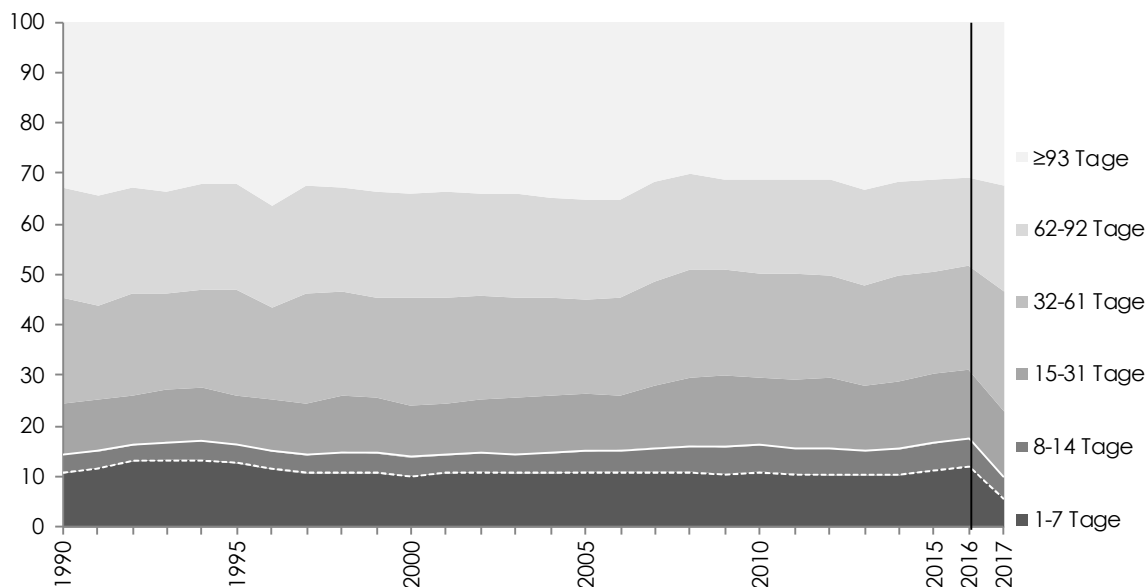
	2016	2017
	<i>Anteil in %</i>	
1-7 Tage	12,0	5,7
8-14 Tage	5,5	4,2
15-31 Tage	13,5	13,1
32-61 Tage	20,6	23,8
62-92 Tage	17,6	20,8
≥93 Tage	30,8	32,6
Gesamt	100,0	100,0
	<i>In Tagen</i>	
Arithmetisches Mittel	83	90
Median	60	65

Q: WIFO-INDI-DV auf Basis von HV- und AMS-Daten.

Lesebeispiel: Im Jahr 2017 dauerten 5,7% aller weniger als ein Jahr langen Beschäftigungsunterbrechungen höchstens 7 Tage. Die durchschnittliche Dauer betrug 90 Tage (arithmetisches Mittel). Der Median lag bei 65 Tagen.

In den vergangenen Jahrzehnten veränderte sich die durchschnittliche Aussetzungsdauer kaum. Nur zuletzt, im Jahr 2017, erhöhte sie sich sprunghaft um einige Tage gegenüber dem Vorjahr (Abbildung 4): Das arithmetische Mittel stieg von 83 auf 90, der Median von 60 auf jeweils 65 Tage. Die Ursache dafür liegt in einem markanten Rückgang sehr kurzer Beschäftigungsunterbrechungen, der mit den bereits angesprochenen gesetzlichen Veränderungen im Bereich der Sozialbetrugsbekämpfung und dem Wegfall der täglichen Geringfügigkeitsgrenze in Zusammenhang stehen dürfte: Der Anteil der Aussetzungen von Dienstverhältnissen für eine Dauer von maximal einer Woche reduzierte sich von 12,0% auf 5,7%.

Abbildung 4: Verteilung der Dauer der Beschäftigungsunterbrechungen, 2017
Wiedereinstellungen innerhalb eines Jahres



Q: WIFO-INDI-DV auf Basis von HV- und AMS-Daten. – Die weißen Linien sollen den starken Rückgang bei den kurzen Beschäftigungsunterbrechungen (1-7 und 8-14 Tage) von 2016 auf 2017 verdeutlichen.

Lesebeispiel: Im Jahr 2017 reduzierte sich der Anteil bis zu 7-tägiger Beschäftigungsunterbrechungen an allen weniger als ein Jahr langen Beschäftigungsunterbrechungen von 12,0% im Vorjahr auf 5,7%, der Anteil 8 bis 14 Tage dauernder Unterbrechungen ging von 5,5% auf 4,2% zurück.

Während der Aussetzung sind die betroffenen Arbeitskräfte typischerweise durchgehend arbeitslos. Einer anderen Beschäftigung gehen sie nur äußerst selten nach.

Arbeitskräfte, die in der Zeit zwischen Beschäftigungsbeendigung und Wiedereinstellung arbeitslos sind, verbringen in der Regel den Großteil oder den gesamten Aussetzungszeitraum in Arbeitslosigkeit: Im Durchschnitt entfallen durchgehend seit 1990 rund 87% der Layoff-Tage auf Vormerkzeiten beim Arbeitsmarktservice (94%, wenn nur Wiedereinstellungen innerhalb von zwei Monaten betrachtet werden). Die Betroffenen gehen nur äußerst selten während der Beschäftigungsunterbrechung irgendeiner sonstigen Form der Erwerbstätigkeit nach – sei es eine sozialversicherungspflichtige unselbständige Beschäftigung bei einem anderen Arbeitgeber/einer anderen Arbeitgeberin, eine geringfügige oder eine selbständige Beschäftigung.

Es ist sehr häufig zu beobachten, dass eine Beschäftigung nicht nur einmal, sondern mehrmals hintereinander unterbrochen wird.

Bei den im Jahr 2017 beobachteten Recalls handelte es sich häufig – in 71,2% der Fälle – nicht erst um die erste, sondern bereits um eine wiederholte Wiedereinstellung in einer Reihe von Beschäftigungsunterbrechungen. Bei 16,4% wurde die Beschäftigung bereits zweimal in Folge für weniger als ein Jahr unterbrochen, reihten sich also bereits drei Beschäftigungsverhältnisse

aneinander. 10,4% der Recalls waren bereits die dritte Wiedereinstellung in Folge. Hier handelte es sich also um eine Kette aus vier Beschäftigungsverhältnissen. Bei 44,4% wurde die Beschäftigung bereits viermal oder öfter unterbrochen und reihten sich damit mindestens fünf Arbeitsverhältnisse beim gleichen Dienstgeber aneinander.⁷⁾

Die zeitliche Dynamik temporärer Layoffs folgt dem typischen Saisonmuster der Arbeitslosigkeit in Österreich: Beschäftigungsverhältnisse werden am häufigsten zu Beginn des Winters beendet. Im Frühjahr erfolgen die meisten Wiedereinstellungen. Temporäre Layoffs treten aber auch saisonunabhängig das ganze Jahr hindurch auf.

Im Verlaufe eines Kalenderjahres zeigt sich eine klare zeitliche Dynamik bei temporären Layoffs, die stark das für Österreich typische Saisonmuster der Arbeitslosigkeit widerspiegelt: Zu Beginn des Winters häufen sich die Beschäftigungsbeendigungen. Hauptursache dafür sind die Produktionsunterbrechungen der Bauwirtschaft. Als Folge ist im Jänner der Bestand an Arbeitslosen am höchsten. Auch der Anteil der arbeitslosen Personen mit Einstellungszusage erreicht zu dieser Zeit seinen Höchstwert. Zu Frühjahrsbeginn erfolgen viele Wiedereinstellungen, wenn Arbeitskräfte für die Sommersaison wiederaufgenommen werden. Als Konsequenz geht die Arbeitslosigkeit zurück und erreicht, ebenso wie der Anteil der arbeitslosen Personen mit Einstellungszusage, im Sommer ihren Tiefpunkt.

Die Zahl der registrierten Arbeitslosen wies im Jänner 2017 mit rund 422.000 Personen ihren Jahreshöchstwert auf. Ein Viertel (24,6%) aller Arbeitslosen verfügte in diesem Monat über eine Einstellungszusage. Die Recall-Quote an den Beschäftigungsaufnahmen war über den gesamten Winter hindurch höher als im Sommer, da zu dieser Zeit (Saison-)Arbeitskräfte für den Winter-Tourismus wiedereingestellt wurden. Zu Frühjahrsbeginn im März, als besonders in der Bauwirtschaft wieder mehr Personal benötigt wurde, war sie, wenn alle Wiedereinstellungen innerhalb eines Jahres berücksichtigt werden, mit 28,1% am höchsten (Abbildung 5).

Das saisonale Muster der Arbeitslosigkeit und temporärer Layoffs wird in erster Linie durch die Bauwirtschaft getrieben. In dieser Branche verfügen im Winter zwei Drittel der Arbeitslosen über eine Einstellungszusage. Ein ähnliches Saisonmuster wie in der Bauwirtschaft, aber mit geringerer Amplitude der Recall-Quote ist in der Landwirtschaft, im Bergbau und im Bereich der sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen festzustellen. Auch in den restlichen Branchen ist ein saisonaler, aber deutlich flacherer Verlauf erkennbar. Im Tourismus gibt es, besonders in den westlichen Bundesländern, zwei Höhepunkte bei den Wiedereinstellungen im Jahr: einen in den Monaten April und Juni, wenn Arbeitskräfte für die Sommersaison zurückgeholt werden, und einen im Dezember, wenn Betriebe für die Wintersaison rekrutieren. Wien ist eine

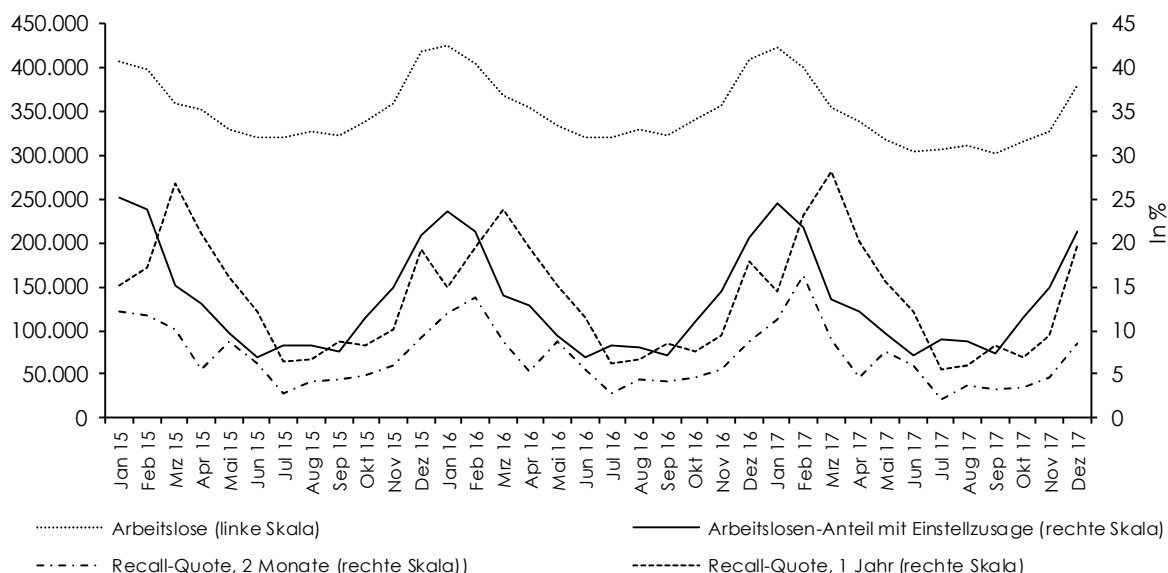
⁷⁾ Werden nur Recalls innerhalb von zwei Monaten berücksichtigt, so handelte es sich in 56,9% der Fälle um wiederholte Wiedereinstellungen in einer Kette aus mehreren, kurz auf einander folgenden Beschäftigungsepisoden. Bei 20,7% wurde die Beschäftigung bereits zweimal hintereinander unterbrochen, bei 11,7% dreimal und bei 24,4% bereits viermal oder öfter.

Je enger temporäre Layoffs gefasst werden, also je rascher eine Wiedereinstellung erfolgen muss, um als Recall zu gelten, desto weniger wahrscheinlich sind lange Ketten aus zusammen gehörigen Beschäftigungsepisoden. Daher ist hier ein Vergleich zwischen 1-Jahres- und 2-Monats-Variante nicht unmittelbar möglich.

Ausnahme: Der Städtetourismus in der Bundeshauptstadt ist weniger saisonabhängig. Daher unterliegen hier Wiedereinstellungen geringeren Schwankungen übers Jahr.

Werden nur die Recalls binnen zwei Monaten gezählt, nimmt die Recall-Quote einen flacheren Jahresverlauf, da saisonale Beschäftigungsunterbrechungen weitgehend ausgeklammert sind. Dennoch zeigt sich auch hier eine Spitze in den Wintermonaten Jänner (2017: 11,3%) und Februar (2017: 16,3%). Dies deutet darauf hin, dass Dienstverhältnisse auch unabhängig von der Saisonalität wirtschaftlicher Aktivitäten zu den Ferienzeiten im Winter verstärkt ausgesetzt werden. Da temporäre Layoffs kein ausschließlich saisonales Phänomen sind, sind Wiedereinstellungen keineswegs nur zu den typischen, saisonal bedingten Zeitpunkten, sondern über das ganze Jahr hindurch in nennenswerter Zahl zu beobachten.

Abbildung 5: Zeitliches Muster der Arbeitslosigkeit und der Recalls, 2015-2017



Q: WIFO-INDI-DV auf Basis von HV- und AMS-Daten. – Arbeitslose: registrierte Arbeitslosigkeit (Status „arbeitslos“) laut AMS.

Lesebeispiel: Im Jahresverlauf 2017 erreichte die Arbeitslosigkeit im Jänner ihr typisches Winterhoch mit ca. 422.000 registrierten Arbeitslosen. Davon verfügten 24,6% über eine Einstellungszusage. Am Ende des Winters, im Monat März, erreichte die Recall-Quote (in der 1-Jahres-Abgrenzung) mit 28,1% ihren Jahreshöchstwert. Werden nur Wiedereinstellungen innerhalb von zwei Monaten berücksichtigt, dann hatte die Recall-Quote bereits im Februar mit 16,3% ihren Höhepunkt.

5. Die beteiligten Betriebe

Jeder dritte bis vierte einstellende Betrieb stellt zumindest einmal im Jahr eine Arbeitskraft nach einer Beschäftigungsbeendigung und zwischenzeitlicher Arbeitslosigkeit wieder ein. Werden nur kurze Beschäftigungsunterbrechungen von bis zu zwei Monaten berücksichtigt, ist es etwa ein Siebtel.

Von allen rund 192.000 Betrieben, die im Jahr 2017 mindestens eine Person einstellten, holten rund 55.000 bzw. 28,7% mindestens einmal eine Person ins Unternehmen zurück, die während einer bis zu einjährigen Aussetzung arbeitslos vorgemerkt war (Übersicht 4). Im Jahr 1990 war der Anteil der Betriebe, die temporäre Layoffs zum Ausgleich von Auslastungsschwankungen nutzen, mit 27,0% noch geringer. In der Folgezeit bewegte er sich immer auf einem Niveau zwischen 28,0% und 30,4% (Abbildung 6).

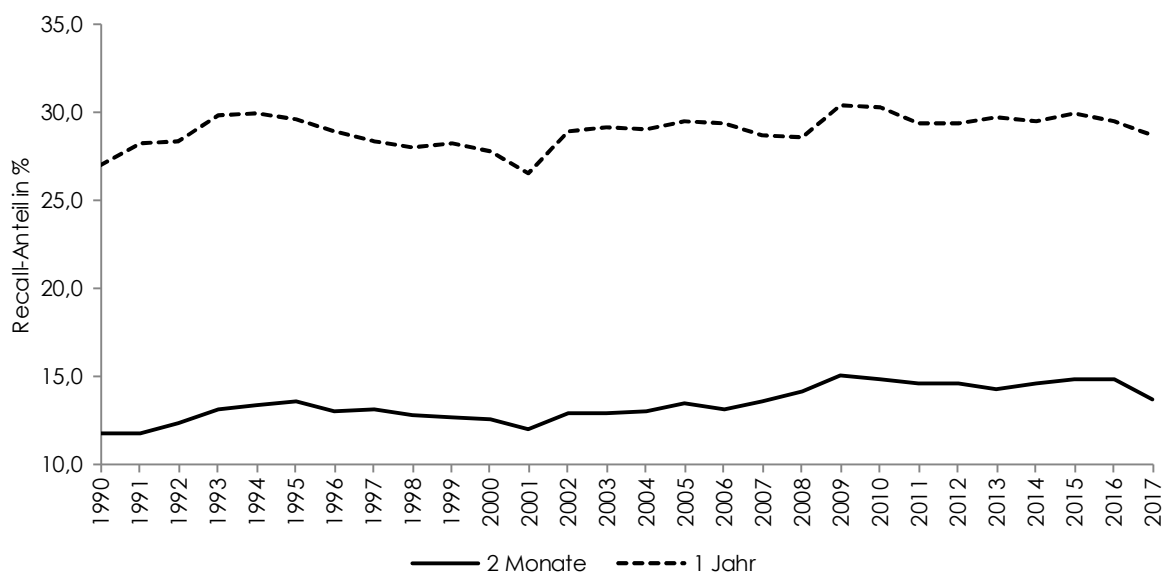
Übersicht 4: Zahl und Anteil der einstellenden Betriebe mit Recalls, 1990-2017

	Gesamt	Recalls			
		2 Monate		1 Jahr	
		Absolut	Anteil in %	Absolut	Anteil in %
1990	163.374	19.275	11,8	44.058	27,0
1995	169.623	23.089	13,6	50.172	29,6
2000	181.771	22.839	12,6	50.531	27,8
2005	180.537	24.223	13,4	53.334	29,5
2008	184.806	26.142	14,1	52.793	28,6
2009	182.979	27.504	15,0	55.701	30,4
2010	185.082	27.554	14,9	56.064	30,3
2015	190.779	28.388	14,9	57.253	30,0
2016	193.607	28.651	14,8	57.142	29,5
2017	192.316	26.360	13,7	55.183	28,7

Q: WIFO-INDI-DV auf Basis von HV- und AMS-Daten. – Gesamt: alle Betriebe mit mindestens einer Einstellung einer unselbständigen Arbeitskraft im jeweiligen Jahr. Recall-Anteil: Anteil der Betriebe mit mindestens einer Wiedereinstellung im jeweiligen Jahr.

Lesebeispiel: Im Jahr 2017 verbuchten insgesamt gut 192.000 Betriebe mindestens einen Beschäftigungszugang. Davon stellten gut 55.000 mindestens eine Arbeitskraft nach einer weniger als ein Jahr dauernden Beschäftigungsunterbrechung wieder ein. Dies entspricht einem Anteil an temporären Layoffs beteiligter Betriebe von 28,7%.

Abbildung 6: Anteil der Betriebe mit Recalls, 1990-2017



Q: WIFO-INDI-DV auf Basis von HV- und AMS-Daten. – Betrieb mit Recall: mindestens eine Wiedereinstellung einer Arbeitskraft im jeweiligen Jahr.

Lesebeispiel: Der Anteil der Betriebe mit mindestens einer Wiedereinstellung nach einer weniger als ein Jahr dauernden Beschäftigungsunterbrechung an allen Betrieben mit mindestens einem Beschäftigungszugang erhöhte sich von 27,0% im Jahr 1990 auf 28,7% im Jahr 2017.

Unter den Betrieben mit mindestens einer Wiedereinstellung im Jahr 2017 lässt sich nach der Intensität unterscheiden, mit der sie temporäre Layoffs einsetzen: Bei 10,9% aller einstellenden Betriebe entfiel nicht mehr als ein Viertel aller Einstellungen auf Recalls, bei 8,0% lag der Anteil über 25% und bei maximal 50%. 9,9% der Betriebe nutzten temporäre Layoffs systematisch im Sinne eines Anteils von über 50% der Wiedereinstellungen an allen Einstellungen des Betriebs im Jahr 2017. Der Durchschnitt lag bei 46,2%, der Median bei 38,9%.

Kurze Aussetzungen von Dienstverhältnissen für bis zu zwei Monate wendeten im Jahr 2017 13,7% der Betriebe als Personalstrategie an. Dieser Anteil hat sich gegenüber 1990 (11,8%) deutlich erhöht.⁸⁾

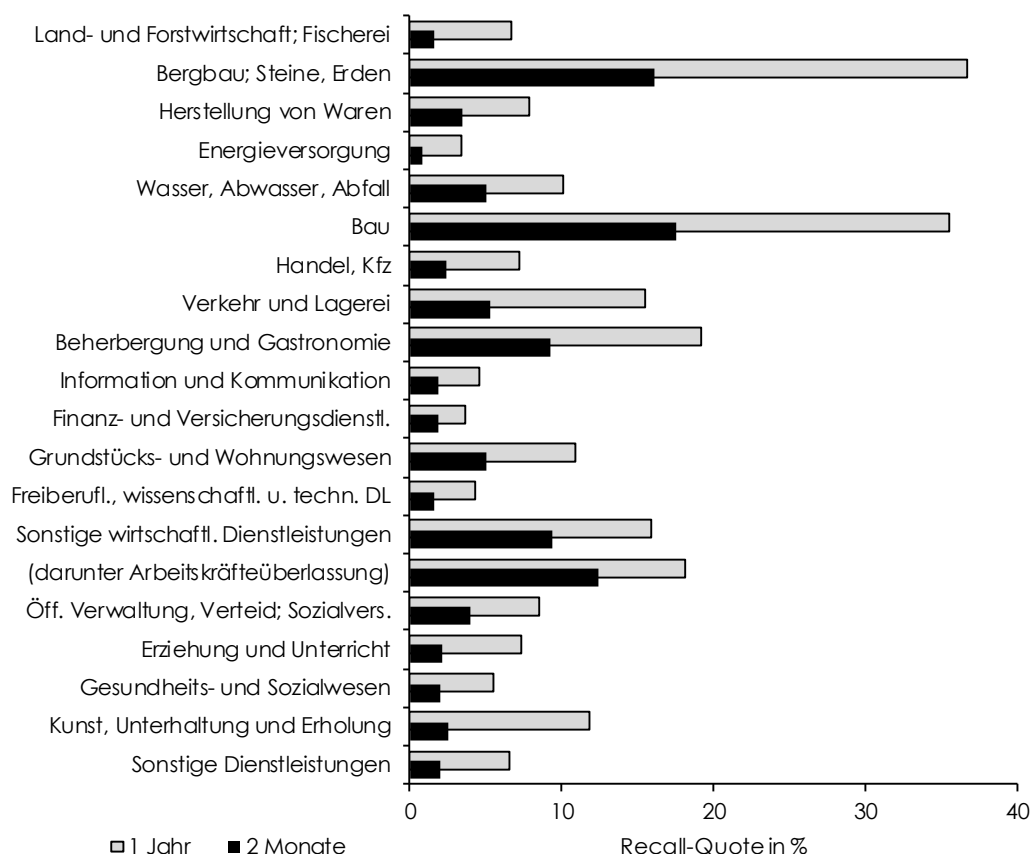
Temporäre Layoffs haben in Bauwirtschaft, Tourismus und Arbeitskräfteüberlassung eine herausragende Bedeutung, werden aber in sämtlichen Wirtschaftsbereichen zum Ausgleich saisonaler und sonstiger Schwankungen des Arbeitskräftebedarfs genutzt.

Betriebe in den Bereichen Bauwirtschaft, Tourismus und Arbeitskräfteüberlassung wählen diese Strategie besonders oft. Diese Branchen, in denen typischerweise saisonale Schwankungen der Produktion eine große Rolle spielen, sind für ungefähr zwei Drittel aller Recalls verantwortlich.

⁸⁾ In der Zweimonatssicht setzten 8,3% aller einstellenden Betriebe temporäre Layoffs ein, ohne dass es sich bei mehr als einem Viertel der Einstellungen des Betriebs um Recalls handelte. 3,6% verzeichneten eine betriebliche Recall-Quote von über 25% und bis zu 50%. Bei 1,8% machten Wiedereinstellungen mehr als die Hälfte aller Einstellungen aus. Das arithmetische Mittel betrug 28,6%, der Median 20.

Auch in den Bereichen „Verkehr und Lagerei“, „Kunst, Unterhaltung und Erholung“, „Grundstücks- und Wohnungswesen“, sowie „Wasser-, Abwasser- und Abfallentsorgung“ werden relativ häufig Beschäftigungsverhältnisse beendet und nach kurzer Arbeitslosigkeit dieselben Arbeitskräfte wiedereingestellt. Diese Strategie wird aber in sämtlichen Wirtschaftsbereichen eingesetzt, um den betrieblichen Personalbestand nicht nur auf saisonbedingte, sondern auch auf sonstige Auslastungsschwankungen anzupassen (Abbildung 7). Seit Beginn der 1990er Jahre hat die Bedeutung von Recalls in einigen Branchen deutlich zugenommen, darunter insbesondere die Bauwirtschaft, die Arbeitskräfteüberlassung, das Verkehrswesen und der Bereich „Kunst, Unterhaltung und Erholung“. Weniger hat sich langfristig im Tourismus verändert (Abbildung 8).

Abbildung 7: Recall-Quote nach Wirtschaftsbranche, 2017

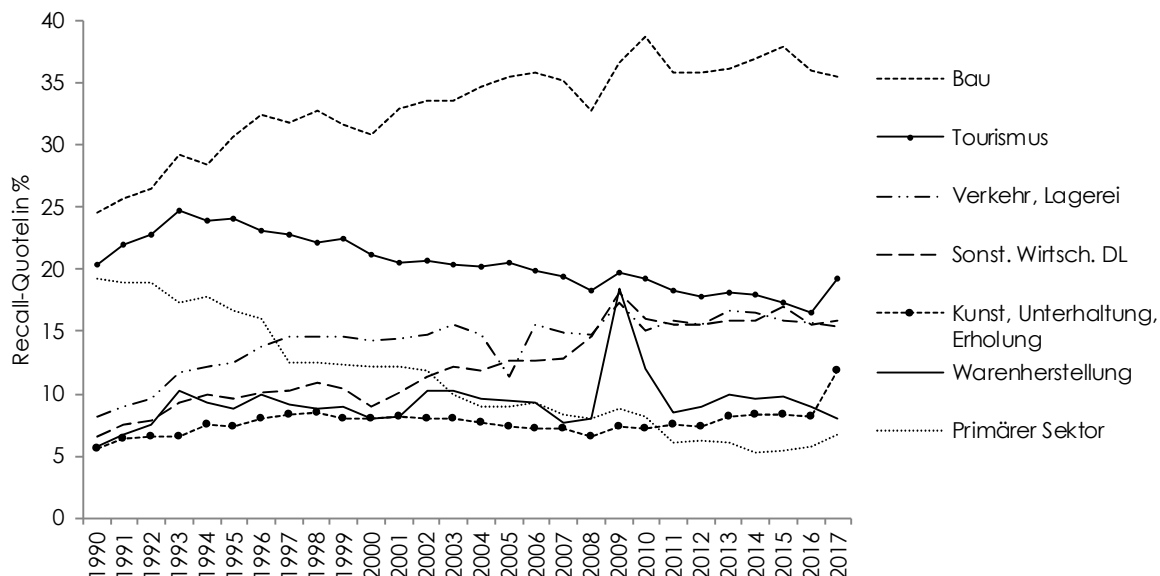


Q: WIFO-INDI-DV auf Basis von HV- und AMS-Daten.

Lesebeispiel: In der Bauwirtschaft betrug die Recall-Quote im Jahr 2017 35,5% (bzw. 17,6%, wenn nur kurze Beschäftigungsunterbrechungen für weniger als zwei Monate berücksichtigt werden), d.h. mehr als ein Drittel aller Beschäftigungsaufnahmen in dieser Wirtschaftsbranche entfiel auf Wiedereinstellungen.

Abbildung 8: Recall-Quote nach Wirtschaftsbranche, 1990-2017

Ausgewählte Wirtschaftsbereiche; alle Wiedereinstellungen innerhalb eines Jahres



Q: WIFO-INDI-DV auf Basis von HV- und AMS-Daten.

Lesebeispiel: Unter Berücksichtigung aller Wiedereinstellungen innerhalb eines Jahres nahm die Recall-Quote in der Bauwirtschaft von 24,5% im Jahr 1990 auf 35,5% im Jahr 2017 zu.

Kleine Betriebe, stark schrumpfende Betriebe sowie solche mit einer hohen Personalfluktuationsrate, einem niedrigen Frauenanteil, einem hohen Anteil an Arbeitern bzw. Arbeiterinnen und relativ vielen älteren Arbeitskräften setzen vergleichsweise häufig auf temporäre Layoffs.

Wenn alle Wiedereinstellungen innerhalb eines Jahres berücksichtigt werden, sind es weniger Großunternehmen mit über 250 Beschäftigten als mittlere und vor allem kleine Unternehmen mit bis zu 100 Beschäftigten, die Arbeitsverhältnisse aussetzen, um in Zeiten geringerer Auslastung Personalkosten zu sparen. Kurze Unterbrechungen für weniger als zwei Monate kommen allerdings bei Kleinstbetrieben vergleichsweise selten vor. Viele Betriebe, die Dienstverhältnisse aussetzen, sind durch eine hohe Arbeitskräftefluktuation (viele Einstellungen und Personalabgänge) und ein hohes Ausmaß an Personalumschlag charakterisiert, dass über die letzte Beschäftigungsveränderung hinausgeht (Churning). Diejenigen, die stark schrumpfen, verzeichnen einen hohen Recall-Anteil an den Einstellungen (Recall-Quote). Darüber hinaus werden temporäre Layoffs verstärkt von Betrieben mit einem geringen Frauenanteil, einem hohen Anteil an ArbeiterInnen sowie einem hohen Anteil an Über-44-Jährigen an den Beschäftigten verwendet (Übersicht 5 und Übersicht 6).

Die Betriebe, die am stärksten auf temporäre Layoffs setzen, mit einem Recall-Anteil von über 50% an ihren Einstellungen, weisen diese Merkmale verstärkt auf. Sie sind klein (70,1% Kleinstbetriebe mit bis zu fünf Beschäftigten), haben eine hohe Personalfluktuationsrate (Labour-

Turnover-Quote, Churning-Quote), viel Personalaustausch ohne Beschäftigungsveränderung und relativ viele Männer, ArbeiterInnen und ältere Arbeitskräfte in der Belegschaft. Die Baubranche stellt einen Anteil von 27,9% an den Betrieben mit über 50% Recalls. Das ist ein Vielfaches ihres Anteils an den Betrieben ohne Recalls (7,5%). Der Großteil davon entfällt auf vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe.

Übersicht 5: Recall-Quote nach betrieblichen Merkmalen, 2017

	2 Monate	1 Jahr
Jahresdurchschnitt Beschäftigtenstand		
Bis zu 5 Beschäftigte	4,4	14,7
Mehr als 5, bis 10 Beschäftigte	6,9	16,9
Mehr als 10, bis 50 Beschäftigte	7,9	16,3
Mehr als 50, bis 100 Beschäftigte	7,8	14,2
Mehr als 100, bis 250 Beschäftigte	7,4	12,9
Mehr als 250 Beschäftigte	5,0	9,3
Symmetrische Veränderungsrate der Beschäftigung im Jahresverlauf		
Stark wachsend (+0,2% oder darüber)	5,8	12,4
Wachsend (zwischen +0,02% und +0,2%)	6,4	12,0
Stagnierend (zwischen -0,02% und +0,02%)	5,6	14,8
Schrumpfend (zwischen -0,02% und -0,2%)	7,8	15,3
Stark schrumpfend (-0,2% oder darunter)	8,9	20,3
Labour-Turnover-Quote		
0,5 oder darunter	1,1	3,2
Zwischen 0,5 und 1,0	2,9	6,7
Zwischen 1,0 und 2,0	7,5	15,9
2,0 oder darüber	8,6	18,2
Churning-Quote, bezogen auf den durchschnittlichen Beschäftigtenstand		
0,5 oder darunter	1,1	3,3
Zwischen 0,5 und 1,0	3,3	7,5
Zwischen 1,0 und 2,0	8,3	17,8
2,0 oder darüber	9,4	19,5
Frauenanteil an den Beschäftigten		
33% oder darunter	9,1	18,3
Zwischen 33% und 67%	5,4	11,7
67% oder darüber	4,0	9,7
Durchschnittsalter der Beschäftigten im Betrieb		
35 Jahre oder darunter	5,7	11,5
Zwischen 35 und 40	7,4	14,2
40 oder darüber	6,6	15,3
Mind. ein Viertel der Beschäftigten unter 25 Jahren	6,2	13,1
Mind. ein Drittel der Beschäftigten über 44 Jahre	6,8	15,2
Insgesamt	6,4	13,7

Q: WIFO-INDI-DV auf Basis von HV- und AMS-Daten. – Jahresdurchschnitt Beschäftigtenstand: Hälfte der Summe aus Beschäftigtenstand zu Jahresbeginn und zu Jahresende. Symmetrische Veränderungsrate der Beschäftigung im Jahresverlauf: Veränderung der Beschäftigung von Jahresbeginn bis Jahresende. Labour-Turnover-Quote: Anteil des Turnovers (Summe aus Zugängen und Abgängen) an der Beschäftigung im Jahresdurchschnitt. Churning-Quote: Turnover minus absolute Beschäftigungsveränderung, in Relation zur Beschäftigung im Jahresdurchschnitt.

Lesebeispiel: Unter Kleinstbetrieben mit bis zu fünf Beschäftigten belief sich die Recall-Quote im Jahr 2017 auf 14,7% bzw. 4,4% – je nachdem, ob alle Wiedereinstellungen innerhalb eines Jahres oder nur diejenigen innerhalb von zwei Monaten berücksichtigt werden.

Übersicht 6: Merkmale der Betriebe mit Recalls, 2017

	Insgesamt	Recalls 2 Monate	Differenz	Recalls 1 Jahr	Differenz
Zahl der Beschäftigten im Jahresdurchschnitt	629	229	-399	230	-398
Durchschnittsalter der Beschäftigten (in Jahren)	38,6	38,9	0,3	39,3	0,7
25%-Perzentil des Alters unter den Beschäftigten (in Jahren)	30,2	29,9	-0,3	30,7	0,5
75%-Perzentil des Alters unter den Beschäftigten (in Jahren)	46,3	47,2	0,9	47,4	1,1
Anteil der unter-25-jährigen Beschäftigten	14,6	14,5	-0,1	13,8	-0,8
Anteil der über-44-jährigen Beschäftigten	35,3	36,6	1,3	38,2	2,9
Frauenanteil unter den Beschäftigten	42,6	32,2	-10,4	34,0	-8,6
Anteil der ArbeiterInnen zu Jahresbeginn	52,2	71,4	19,2	68,0	15,8
Anteil der BeamtInnen zu Jahresbeginn	1,4	0,1	-1,3	0,2	-1,2
Anteil der Angestellten zu Jahresbeginn	45,2	26,7	-18,5	30,0	-15,2
Anteil der sonstigen Beschäftigten zu Jahresbeginn	12,1	5,1	-7,0	8,6	-3,5

Q: WIFO-INDI-DV auf Basis von HV- und AMS-Daten.

Lesebeispiel: Unter allen Betrieben in Österreich im Jahr 2017 belief sich der Jahresdurchschnittsbestand an unselbständig Beschäftigten auf 629 Personen. Die Betriebe mit mindestens einem Recall innerhalb eines Jahres hatten im Durchschnitt 230 Beschäftigte, also um 398 weniger.

6. Die betroffenen Arbeitskräfte

Rund ein Sechstel der Personen mit Aufnahme einer unselbständigen Beschäftigung ist von temporären Layoffs betroffen.

Von der betrieblichen Praxis die Beschäftigung mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern vorübergehend zu beenden und dieselben Personen nach zwischenzeitlicher Arbeitslosigkeit erneut einzustellen, ist rund ein Sechstel der eingestellten, unselbständig Erwerbstätigen betroffen: 15,4% aller Personen, die 2017 eine Beschäftigung aufnahmen, wurden mindestens einmal im Laufe dieses Jahres – nach einer weniger als einjährigen Unterbrechung – von ihrem früheren Arbeitgeber/ihrer früheren Arbeitgeberin wiedereingestellt (Übersicht 7). 1990 war der Prozentsatz noch bei 13,6%. Die höchste Rate an Betroffenen gab es bisher im Jahr 2009, zum Höhepunkt der Finanz- und Wirtschaftskrise. Danach ist sie schrittweise wieder auf Vorkrisenniveau gesunken. Von einer Wiedereinstellung innerhalb von zwei Monaten waren 7,1% aller Personen mit Aufnahme einer Beschäftigung im Jahr 2017 betroffen (Übersicht 7, Abbildung 9).

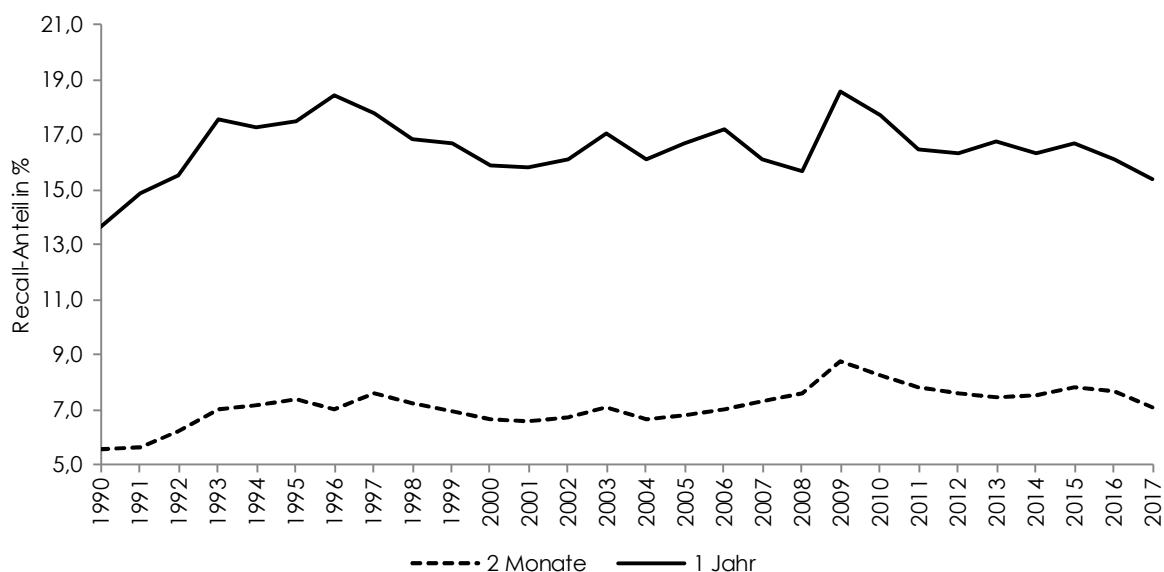
Übersicht 7: Zahl und Anteil der von Recalls betroffenen unselbständig Beschäftigten, 1990-2017

	Gesamt	Recalls			
		2 Monate		1 Jahr	
		Absolut	Anteil in %	Absolut	Anteil in %
1990	1.116.041	62.319	5,6	152.237	13,6
1995	1.080.939	79.795	7,4	189.020	17,5
2000	1.199.515	79.563	6,6	190.314	15,9
2005	1.254.779	85.092	6,8	209.138	16,7
2008	1.288.355	97.453	7,6	201.511	15,6
2009	1.243.198	108.571	8,7	230.718	18,6
2010	1.294.918	106.753	8,2	229.185	17,7
2015	1.367.749	106.334	7,8	227.928	16,7
2016	1.406.104	108.205	7,7	226.485	16,1
2017	1.422.118	101.127	7,1	218.347	15,4

Q: WIFO-INDI-DV auf Basis von HV- und AMS-Daten. – Gesamt: alle Personen mit mindestens einer unselbständigen Beschäftigungsaufnahme im jeweiligen Jahr. Recall-Anteil: Anteil der Personen mit mindestens einer Wiedereinstellung im jeweiligen Jahr.

Lesebeispiel: Von allen rund 1,4 Mio. Personen mit Aufnahme einer unselbständigen Beschäftigung im Jahr 2017 wurden etwa 218.000 mindestens einmal, nach einer weniger als ein Jahr langen Beschäftigungsunterbrechung, durch denselben Dienstgeber wiedereingestellt. Dies entspricht einem Anteil von 15,4%.

Abbildung 9: Anteil der von Recalls betroffenen unselbständig Beschäftigten, 1990-2017



Q: WIFO-INDI-DV auf Basis von HV- und AMS-Daten.

Lesebeispiel: Unter Berücksichtigung aller Wiedereinstellungen innerhalb eines Jahres, stieg der Anteil der von mindestens einem Recall betroffenen Personen an allen Arbeitskräften mit Aufnahme einer unselbständigen Beschäftigung von 13,6% im Jahr 1990 auf 15,4% im Jahr 2017.

Männer, Arbeitskräfte im höheren Erwerbsalter, Geringqualifizierte, LehrabsolventInnen, Personen aus den traditionellen Gastarbeiterländern und Mütter älterer Kinder sind überproportional von Temporären Layoffs betroffen.

Gemessen an einem Vergleich der Recall-Quote zwischen Personengruppen, handelt es sich bei den von temporären Layoffs betroffenen Arbeitskräften häufiger um Männer als um Frauen. Ein wichtiger Grund dafür ist, dass sie insbesondere in der Bauwirtschaft deutlich überrepräsentiert sind. Unter Frauen sind Mütter doppelt so stark betroffen wie diejenigen ohne Kind. Je mehr Kinder bzw. je älter das jüngste Kind, desto höher die Betroffenheit. Ein Kleinkind erhöht die Betroffenheit von Recalls jedoch nicht.

Die Betroffenheit von temporären Layoffs steigt mit dem Alter: 45- bis 54-Jährige und insbesondere 55- bis 64-Jährige weisen wesentlich höhere Recall-Quoten auf als Personen im mittleren Erwerbsalter und junge Menschen unter 25 Jahren. Ein wichtiger Ursachenfaktor dürfte sein, dass ältere insgesamt viel weniger Beschäftigungszugänge verzeichnen als jüngere Arbeitskräfte und dass Wiedereinstellungen daher stärker ins Gewicht fallen. Personen im höheren Erwerbsalter sind im Allgemeinen stabiler beschäftigt als junge Menschen. Hinzu kommt, dass sie nach einem Arbeitsplatzverlust schwerer wieder in Arbeit zurückfinden. Dies erklärt die insgesamt viel selteneren Beschäftigungsaufnahmen.

Personen mit höchstens Pflichtschulabschluss und insbesondere Absolventinnen und Absolventen einer Lehre sind mit Abstand häufiger von temporären Layoffs betroffen als

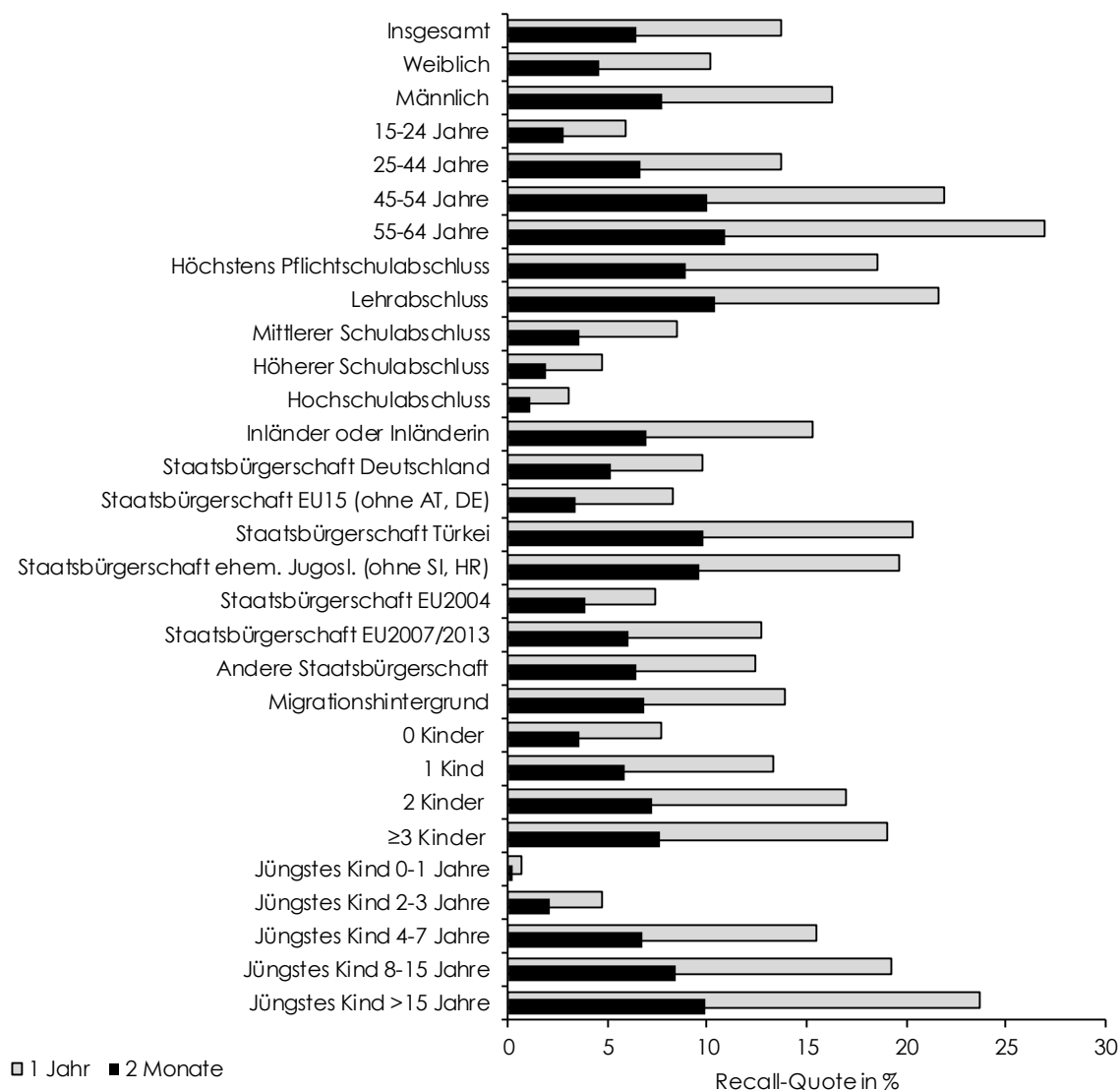
Personen mit einem höheren Ausbildungsniveau. Ein möglicher Erklärungsansatz ist, dass viele von ihnen in den Wirtschaftsbranchen mit häufiger Aussetzung von Dienstverhältnissen tätig sind. Möglicherweise kommt hinzu, dass Betriebe bei höher qualifizierten Arbeitskräften weniger bereit sind zu riskieren, dass vorübergehend gekündigte Personen nicht auf eine Wiedereinstellung warten und damit deren Kenntnisse und Erfahrungen verloren gehen. Denkbar ist außerdem eine geringere Bereitschaft zu Beschäftigungsunterbrechungen auf Seiten höher qualifizierter Arbeitskräfte, da für sie die Differenz zwischen erzielbarem Erwerbseinkommen und Arbeitslosengeld tendenziell größer ist als für gering qualifizierte Personen.

Die Recall-Quote ist für TürkinInnen und Personen aus dem ehemaligen Jugoslawien aufgrund ihrer hohen Konzentration auf die besonders durch temporäre Layoffs geprägten Wirtschaftsbranchen Bau, Tourismus, Landwirtschaft und Arbeitskräfteüberlassung deutlich überdurchschnittlich. Für InländerInnen liegt sie leicht über dem Schnitt. Relativ selten sind Staatsangehörige Deutschlands, anderer Länder der EU15 und der EU2004 von temporären Layoffs betroffen. Für Personen aus der EU2007/2013 oder sonstigen Ländern liegt die Recall-Quote geringfügig unter dem Gesamtdurchschnitt (Abbildung 10).⁹⁾ Wird in einer Regressionsanalyse für die unterschiedliche Branchenzugehörigkeit und andere persönliche und betriebliche Merkmale kontrolliert, weisen TürkinInnen und Personen aus dem ehemaligen Jugoslawien keine höhere Wahrscheinlichkeit mehr auf als InländerInnen, dass es sich bei einer Arbeitsaufnahme um einen Recall handelt. InländerInnen sind dann stärker von temporären Layoffs betroffen als alle anderen betrachteten Nationalitätsgruppen.¹⁰⁾

⁹⁾ Ein möglicher Erklärungsansatz für die niedrigere Recall-Quote für Personen aus Ländern der EU15 bzw. der EU2004 ist, dass sich darunter nicht wenige Grenzgänger- bzw. GrenzpendlerInnen befinden, die während der Layoff-Phase nicht in Österreich, sondern in ihrem Heimatland arbeitslos vorgemerkt sind. Diese Fälle sind in der vorliegenden Studie nicht als temporäre Layoffs erfasst, da die vorliegenden Daten nur über Vormerkungen in Österreich Auskunft geben.

¹⁰⁾ Für die meisten Variablen verändert die gleichzeitige Berücksichtigung anderer Faktoren in einer Regressionsanalyse lediglich das Ausmaß, nicht aber die Richtung des Einflusses. Die Regressionsergebnisse sind auf Anfrage einsehbar.

Abbildung 10: Recall-Quote nach Personengruppe, 2017



Q: WIFO-INDI-DV auf Basis von HV- und AMS-Daten. – Zahl und Alter der Kinder nur für Frauen.

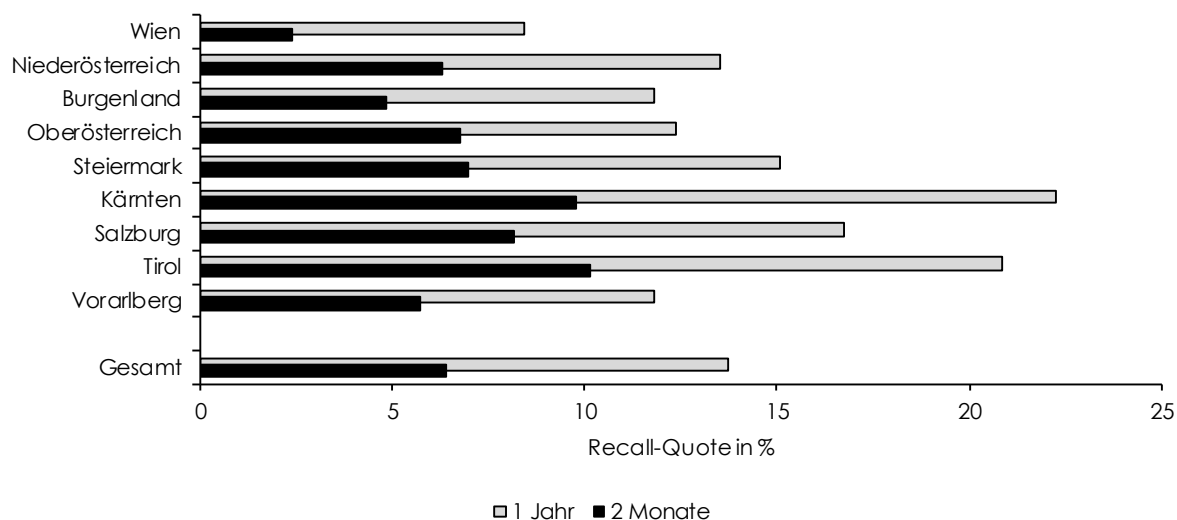
Lesebeispiel: Unter Männern war im Jahr 2017 die Recall-Quote, gemessen am Anteil aller Wiedereinstellungen innerhalb eines Jahres an allen Beschäftigungsaufnahmen der Personengruppe, mit 16,3% höher als unter Frauen (10,2%).

7. Bundesländervergleich

Temporäre Layoffs sind in Kärnten und Tirol am bedeutendsten, gefolgt von Salzburg und der Steiermark. In Wien sind sie am seltensten.

Ein Bundesländervergleich der Recall-Quote im Jahr 2017 (Abbildung 11) zeigt: Temporäre Layoffs spielen in ganz Österreich eine Rolle, vor allem aber in Kärnten (22,3% bzw. 9,8% bei Einschränkung auf Recalls innerhalb von zwei Monaten) und Tirol (20,9% bzw. 10,2%), gefolgt von Salzburg (16,7% bzw. 8,2%) und der Steiermark (15,1% bzw. 7,0%), am wenigsten in Wien (8,4% bzw. 2,4%).¹¹⁾ Oberösterreich, das für den Auftraggeber der vorliegenden Studie hauptrelevante Bundesland, nimmt eine mittlere Position ein: Der Anteil der Wiedereinstellungen innerhalb eines Jahres an den Beschäftigungsaufnahmen lag hier mit 12,4% unter dem gesamtösterreichischen Durchschnitt von 13,7%. Werden nur rasche Wiedereinstellungen innerhalb von zwei Monaten berücksichtigt, war die Recall-Quote mit 6,7% leicht überdurchschnittlich (Österreich 6,4%). Ein Teil der Bundesländerunterschiede ist durch Unterschiede in der Industriestruktur erklärbar, es spielen aber auch andere Faktoren eine Rolle (vgl. *Eppel et al.*, 2015C). Dazu können die allgemeine Wirtschafts- und Arbeitsmarktlage ebenso zählen wie Unterschiede in der sonstigen Betriebsstruktur und der Nutzung alternativer Instrumente zum Ausgleich von Auslastungsschwankungen (wie z.B. Leiharbeit), sowie auch die Tatsache, dass der Tourismus in Wien wesentlich geringere Saisonschwankungen im Jahresverlauf aufweist als im Westen Österreichs.

Abbildung 11: Recall-Quote nach Bundesland, 2017



Q: WIFO-INDI-DV auf Basis von HV- und AMS-Daten.

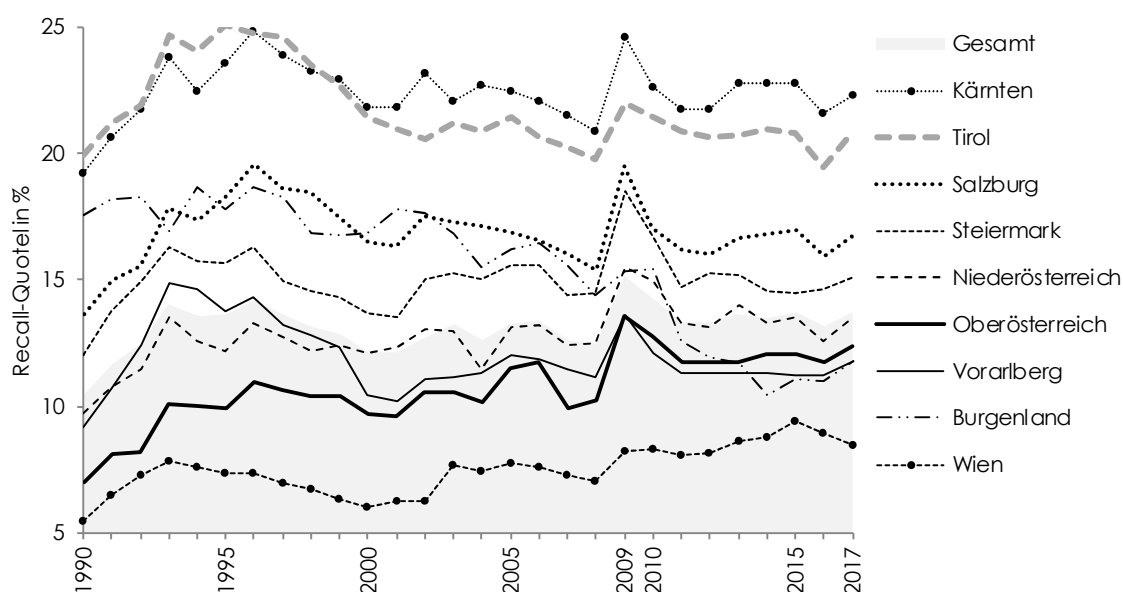
Lesebeispiel: In Oberösterreich belief sich im Jahr 2017 die Recall-Quote auf 12,4% bzw. 6,7% – je nachdem, ob alle Wiedereinstellungen innerhalb eines Jahres oder nur Wiedereinstellungen innerhalb von zwei Monaten berücksichtigt werden.

¹¹⁾ Betrachtet wird das Bundesland des Betriebs, der temporäre Layoffs einsetzt.

Während die Recall-Quote in allen anderen Bundesländern heute höher ist als 1990, ist sie im Burgenland längerfristig gesunken (Abbildung 12). Dies ist möglicherweise auf den verstärkten Einsatz von Arbeitskräften aus dem benachbarten Ausland zurückzuführen: Personen mit Wohnort im Ausland, die zu ihrer bisherigen Arbeitsstelle nach Österreich eingependelt sind, können ihren in Österreich erworbenen Anspruch auf Arbeitslosengeld für eine gewisse Zeitdauer über die Arbeitsmarktverwaltung ihres jeweiligen Heimatlandes in Anspruch nehmen und scheinen daher während Beschäftigungsunterbrechungen nicht in den Daten des österreichischen Arbeitsmarktservice als arbeitslos vorgemerkt auf und sind somit in der verwendeten Definition von Recalls nicht enthalten.¹²⁾

Abbildung 12: Recall-Quote nach Bundesland, 1990-2017

Wiedereinstellungen innerhalb eines Jahres



Q: WIFO-INDI-DV auf Basis von HV- und AMS-Daten.

Lesebeispiel: In Oberösterreich stieg die Recall-Quote, gemessen am Anteil der Wiedereinstellungen innerhalb eines Jahres an allen Beschäftigungsaufnahmen in diesem Bundesland, von 7,0% im Jahr 1990 auf 12,4% im Jahr 2017.

Die Recall-Quote eines Bundeslandes, d.h. der Anteil der Wiedereinstellungen an allen Beschäftigungsaufnahmen im Bundesland, ergibt sich einerseits aus dem Anteil der Betriebe, die temporäre Layoffs grundsätzlich nutzen, und zum anderen aus der Intensität, mit der die beteiligten Betriebe von dieser Methode Gebrauch machen. Eine Aufschlüsselung dieser beiden Komponenten in Übersicht 8 zeigt, dass die hohen Recall-Quoten in Kärnten und Tirol sowohl auf einen hohen Anteil beteiligter Betriebe (siehe auch Abbildung 13) als auch eine hohe Nutzungsintensität zurückzuführen sind. In Oberösterreich ist – wenn alle Beschäftigungsunterbrechungen für weniger als ein Jahr berücksichtigt werden – beides unterdurchschnittlich.

¹²⁾ Der Leistungsexport (Übertrag von Leistungen aus der Arbeitslosenversicherung) ist für die Länder innerhalb der EU sowie des EWR-Raums und der Schweiz möglich.

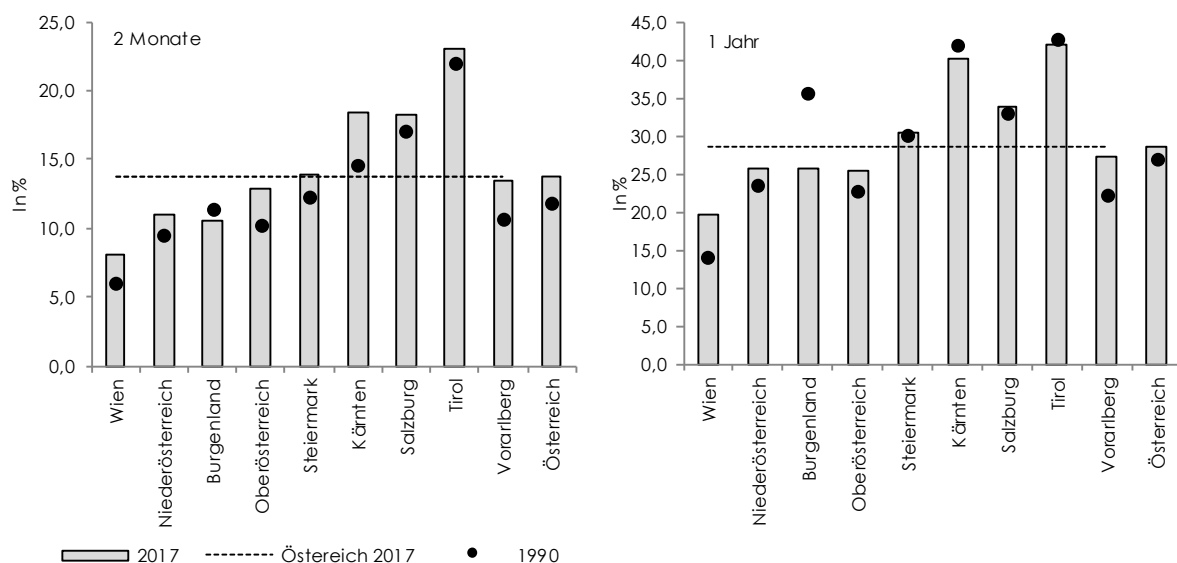
Übersicht 8: Komponenten der bundeslandspezifischen Recall-Quoten, 2017

	Recall-Quote	Anteil Betriebe	Recall-Quote im Betrieb (in %)	
	in %	in %	Median	arithmetisches Mittel
2 Monate				
Wien	3,4	8,1	11,8	19,8
Niederösterreich	6,3	11,0	20,0	29,0
Burgenland	4,9	10,5	23,2	30,2
Oberösterreich	6,8	12,9	20,0	28,7
Steiermark	7,0	13,9	22,2	30,4
Kärnten	9,8	18,4	25,0	31,6
Salzburg	8,2	18,3	21,4	29,9
Tirol	10,2	23,1	25,0	32,0
Vorarlberg	5,8	13,5	20,0	27,1
Österreich	6,4	13,7	20,0	28,6
1 Jahr				
Wien	8,4	19,6	25,0	36,1
Niederösterreich	13,5	25,6	42,9	48,1
Burgenland	11,8	25,6	46,0	49,4
Oberösterreich	12,4	25,5	33,3	43,3
Steiermark	15,1	30,3	50,0	50,0
Kärnten	22,3	40,0	50,0	54,7
Salzburg	16,7	33,8	39,1	45,7
Tirol	20,9	41,9	50,0	51,1
Vorarlberg	11,8	27,3	33,3	40,2
Österreich	13,7	28,7	38,9	46,2

Q: WIFO-INDI-DV auf Basis von HV- und AMS-Daten. – Recall-Quote: Anteil der Wiedereinstellungen an allen Beschäftigungsaufnahmen im jeweiligen Bundesland. Anteil Betriebe: Anteil der Betriebe mit mindestens einem Recall im Jahr 2017 an allen Betrieben mit mindestens einem Beschäftigungszugang. Recall-Quote im Betrieb: Anteil der Wiedereinstellungen an allen Beschäftigungsaufnahmen eines Betriebs; unter allen Betrieben mit mindestens einer Wiedereinstellung. 2 Monate: Wiedereinstellung innerhalb von 2 Monaten. 1 Jahr: Wiedereinstellung innerhalb eines Jahres.

Lesebeispiel: In Oberösterreich betrug im Jahr 2017 die Recall-Quote, d.h. der Anteil der Wiedereinstellungen innerhalb eines Jahres an allen Beschäftigungsaufnahmen in diesem Bundesland, 12,4%. 25,5% aller Betriebe mit mindestens einem Beschäftigungszugang stellten mindestens eine Person nach einer weniger als ein Jahr langen Beschäftigungsunterbrechung wieder ein und nutzte in diesem Sinn temporäre Layoffs. Unter den Betrieben mit mindestens einem Recall betrug die betriebliche Recall-Quote im Durchschnitt (arithmetisches Mittel) 43,3%, d.h. im Schnitt entfielen 43,3% ihrer Beschäftigungszugänge auf Recalls.

Abbildung 13: Anteil der Betriebe mit Recalls nach Bundesland, 2017 und 1990

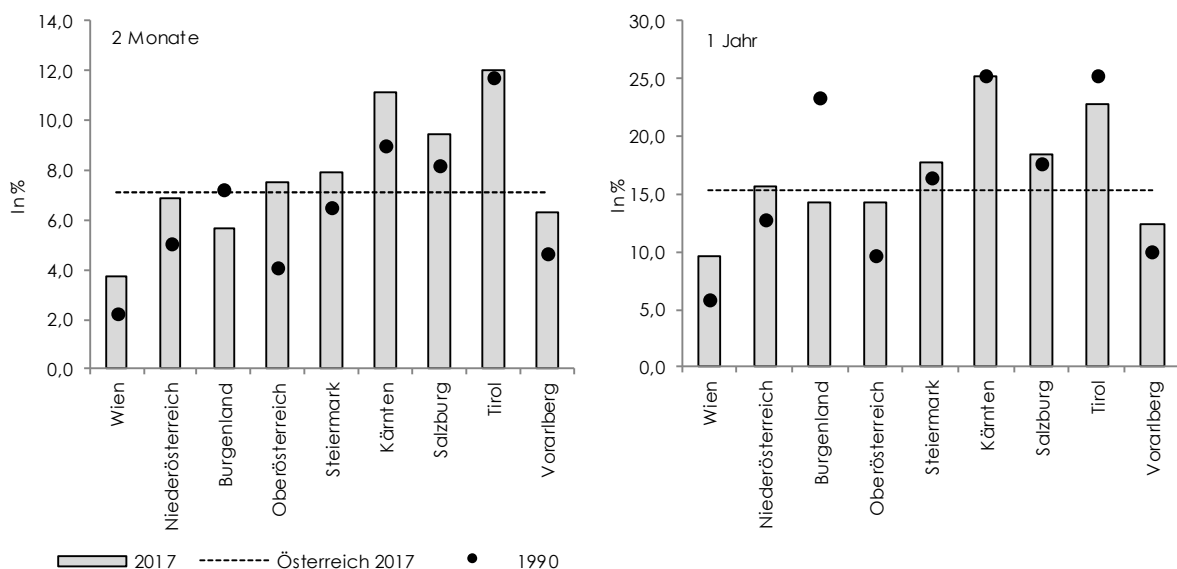


Q: WIFO-INDI-DV auf Basis von HV- und AMS-Daten.

Lesebeispiel: In Oberösterreich stellten im Jahr 2017 25,5% aller Betriebe mit mindestens einem Beschäftigungszugang mindestens eine Person nach einer weniger als ein Jahr langen Beschäftigungsunterbrechung wieder ein und nutzten in diesem Sinn temporäre Layoffs. Österreichweit lag der Anteil bei 28,7%.

Entsprechend des häufigen Einsatzes von temporären Layoffs durch Betriebe in diesen Bundesländern, sind in Tirol und Kärnten auch die höchsten Anteile an betroffenen unselbständig Beschäftigten vorzufinden (Abbildung 14).

Abbildung 14: Anteil der von Recalls betroffenen unselbständig Beschäftigten, 2017 und 1990



Q: WIFO-INDI-DV auf Basis von HV- und AMS-Daten.

Lesebeispiel: In Oberösterreich wurden im Jahr 2017 14,3% aller Personen mit Aufnahme einer unselbständigen Beschäftigung mindestens einmal, nach einer weniger als ein Jahr langen Beschäftigungsunterbrechung, durch denselben Dienstgeber wiedereingestellt. Österreichweit lag der Anteil bei 15,4%.

Gewisse Bundesländerunterschiede lassen sich auch in der Dauer von Beschäftigungsunterbrechungen beobachten. Während in Wien im Schnitt die längste Zeit zwischen Beschäftigungsbeendigung und Wiedereinstellung verstreicht, fällt in Oberösterreich die Unterbrechung am kürzesten aus. Layoffs für bis zu einen Monat haben hier erhöhtes Gewicht, wohingegen Unterbrechungen für mehr als drei Monate einen geringeren Anteil an allen Unterbrechungen ausmachen als in Österreich insgesamt (Übersicht 9). Dies dürfte mit der hohen Bedeutung der Arbeitskräfteüberlassung in Zusammenhang stehen, die ein substitutives Mittel zum Umgang mit Schwankungen im Arbeitskräftebedarf darstellt: In Oberösterreich entfielen im Jahr 2017 18,0% aller Beschäftigungsaufnahmen auf diesen Wirtschaftsbereich. Das ist mit Abstand der höchste Anteil unter allen Bundesländern. Der Österreichdurchschnitt lag bei 9,9%.

Übersicht 9: Verteilung der Dauer der Beschäftigungsunterbrechungen, 2017
Alle Wiedereinstellungen innerhalb eines Jahres

	Österreich	Wien	Niederösterreich	Burgenland	Oberösterreich	Steiermark	Kärnten	Salzburg	Tirol	Vorarlberg
	Anteil in %									
1-7 Tage	5,7	7,0	8,1	3,7	8,8	6,3	4,4	2,9	2,4	4,6
8-14 Tage	4,2	4,4	4,9	2,7	6,8	5,0	4,1	2,9	1,8	3,3
15-31 Tage	13,1	13,6	13,4	12,2	16,2	13,7	13,1	13,8	10,7	11,6
32-61 Tage	23,8	15,3	20,2	22,5	22,7	21,3	22,3	29,2	33,8	29,3
62-92 Tage	20,8	16,4	21,9	26,2	19,1	22,2	21,6	21,9	23,9	17,3
≥93 Tage	32,6	43,4	31,5	32,8	26,5	31,5	34,5	29,3	27,4	34,0
Gesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Arithmetisches Mittel	90	103	82	85	76	83	92	90	90	100
Median	65	79	65	71	58	65	69	63	63	63

Q: WIFO-INDI-DV auf Basis von HV- und AMS-Daten.

Lesebeispiel: In Oberösterreich dauerten im Jahr 2017 8,8% aller weniger als ein Jahr langen Beschäftigungsunterbrechungen maximal 7 Tage.

8. Fazit

Temporäre Layoffs, definiert als Beendigung von Beschäftigungsverhältnissen und anschließende Wiedereinstellung derselben Arbeitskräfte nach einer Arbeitslosigkeitsepisode, spielen in Österreich eine bedeutende Rolle. Diese Flexibilisierungsstrategie wird seit Jahrzehnten von einem Teil der Betriebe gewählt, um nicht nur Saisonschwankungen, sondern auch andere kurzfristige Schwankungen des Arbeitskräftebedarfs auszugleichen. Diese übertragen so mit Produktionsschwankungen verbundenes Risiko auf die betroffenen Arbeitskräfte und wälzen Personalkosten, die sie zu Zeiten geringerer Auslastung hätten, teilweise auf die Arbeitslosenversicherung ab, da die Beschäftigungsunterbrechungen in der Regel in Arbeitslosigkeit verbracht werden. Temporäre Layoffs sind jährlich mit unmittelbaren Zusatzkosten in einer Größenordnung zwischen € 400 und 500 Mio. für die Arbeitslosenversicherung verbunden (ohne Aufwendungen für Sozialversicherungsbeiträge). Hinzu kommen die Folgekosten aus einer längerfristig geringeren Beschäftigungsintegration der betroffenen Arbeitskräfte.

In Österreich wird derzeit durch die institutionellen Rahmenbedingungen ein Anreiz gesetzt, kurzfristige Auslastungsschwankungen über Beschäftigungsbeendigungen und anschließende Wiedereinstellungen auszugleichen (vgl. *Eppel et al.*, 2015A):

- Der Kündigungsschutz für unbefristete Beschäftigungsverhältnisse ist relativ locker. Die Systeme der sozialen Sicherheit übernehmen die finanzielle Absicherung der Arbeitskräfte während der Beschäftigungsunterbrechung.
- Arbeitslose mit Einstellungszusage werden seitens der öffentlichen Arbeitsvermittlung kaum zur Aufnahme einer anderweitigen Beschäftigung angehalten.
- Gleichzeitig gibt es, von der noch bis 2019 vorgesehen Auflösungsabgabe abgesehen, keine betrieblichen Anreize, die Verlagerung von Arbeitskräften in die Arbeitslosigkeit zu vermeiden. Im Gegenteil: Da die Arbeitgeberbeiträge zur Finanzierung der Arbeitslosenversicherung nicht erfahrungsbasiert und risikoabhängig, sondern einheitlich sind, wird die Nutzung der Arbeitslosenversicherung zur Finanzierung zeitweiliger Beschäftigungsunterbrechungen begünstigt. Die für das Sozialsystem „risikoarmen“ Betriebe bzw. Branchen zahlen somit, gemessen an ihrer Risikoposition, zu hohe Beiträge für die Arbeitslosenversicherung, quersubventionieren also implizit jene Betriebe und Branchen, die sich in Hinblick auf die Beanspruchung der Arbeitslosenversicherung riskant verhalten (*Fath – Fuest*, 2005).

Ein möglicher Ansatz die vom Arbeitslosenversicherungssystem getragenen Kosten stärker zu internalisieren wäre die Einführung eines Experience Rating in der Arbeitslosenversicherung. In einem solchen System würden die Finanzierungsbeiträge der ArbeitgeberInnen von ihrem Kündigungsverhalten in der Vergangenheit und der damit einhergegangenen Inanspruchnahme der Arbeitslosenversicherung abhängen und Betriebe somit – im Sinne des Verursacherprinzips – stärker selbst für die von ihnen verursachten Kosten aufkommen. Diejenigen Betriebe, die wenig Kosten verursachen, würden im Gegenzug entlastet. Mit einem solchen Experience

Rating könnte der Anreiz zu einer übermäßigen Inanspruchnahme der Arbeitslosenversicherung eingedämmt und umgekehrt ein stärkerer Anreiz geschaffen werden, nicht zwingend notwendige Kündigungen zu vermeiden und stattdessen Arbeitskräfte kontinuierlicher – auch über Zeiten geringerer Auslastung hinweg – zu beschäftigen (*Feldstein, 1976, 1978, Genosko – Hirte – Weber, 1999, Fath – Fuest, 2005, Blanchard – Tirole, 2008, Cahuc – Zylberberg, 2008*). Die bisherigen Erfahrungen der USA mit Experience Rating-Systemen zeigen, dass damit potenziell die Zahl temporärer Layoffs, die Arbeitslosigkeit und die damit verbundenen Sozialversicherungsausgaben reduziert werden können (*Anderson – Meyer, 1993, 1994, 2000, Card – Levine, 1994, Topel, 1983, O’Leary – Barnow, 2016, Lenaerts – Paquier – Simonetta, 2017*). Bei einer solchen Umstellung auf eine erfahrungsbasierte Arbeitslosenversicherung wäre allerdings darauf zu achten, dass weiterhin ein hohes Maß an betrieblicher Flexibilität aufrechterhalten und die – auch und vor allem aufgrund des Strukturwandels der Wirtschaft – notwendige Reallokation am Arbeitsmarkt nicht behindert wird.

9. Literaturhinweise

- Anderson, P., Meyer, B., The Effects of the Unemployment Insurance Payroll Tax on Wages, Employment, Claims and Denials, *Journal of Public Economics*, 78(1-2), 2000, S. 81-106.
- Anderson, P., Meyer, B., "The Effects of Unemployment Insurance Taxes and Benefits on Layoffs Using Firm and Individual Data," NBER Working Papers 4960, National Bureau of Economic Research, Inc, 1994.
- Anderson, P., Meyer, B., Unemployment Insurance in the United States: Layoff Incentives and Cross Subsidies, *Journal of Labor Economics*, 11(1), Part 2: U.S. and Canadian Income Maintenance Programs, 1993, S. S70-S95.
- Blanchard, O., Tirole, J., The Joint Design of Unemployment Insurance and Employment Protection: A First Pass, *Journal of the European Economic Association*, 6(1), 2008, S. 45-77.
- Böheim, R., "'I'll be Back' – Austrian Recalls", *Empirica*, 2006, 33(1), S. 1-18.
- Cahuc, P., Zylberberg, A., *Labor Economics*, Cambridge: MIT Press, 2004, S. 245-304.
- Cahuc, P., Zylberberg, Optimum Income Taxation and Layoff Taxes, *Journal of Public Economics*, 92, 2008, S. 2003-2019.
- Card, D., Levine, P. B., "Unemployment Insurance Taxes and the Cyclical and Seasonal Properties of Unemployment", *Journal of Public Economics*, 1994, 53(1), S. 1-29.
- de Raaf, S., Motte, A., Vincent, C., A Literature Review of Experience-Rating, Employment Insurance in Canada, SRDC Working Paper Series 05-03, Social Research and Demonstration Corporation, Mai 2005.
- Eppel, R., Bock-Schappelwein, J., Famira-Mühlberger, U., Mahringer, H., " Der österreichische Arbeitsmarkt seit der Wirtschaftskrise ", *WIFO-Monatsberichte*, 2018. 91(3), S. 191-204, https://www.wifo.ac.at/publikationen?detail-view=yes&publikation_id=61023.
- Eppel, R., Horvath, Th., Mahringer, H., „Die Auswirkungen temporärer Layoffs auf die weitere Erwerbskarriere der betroffenen Arbeitskräfte“, *WIFO Working Paper*, Nr. 539/2017.
- Eppel, R., Horvath, Th., Mahringer, H., Zulehner, Ch. (2015A), " Temporäre Layoffs – Das kurzfristige Aussetzen von Arbeitsverhältnissen und seine Bedeutung für die Arbeitslosigkeit ", *WIFO-Monatsberichte*, 2015. 88(12), S. 885-897, http://www.wifo.ac.at/publikationen?detail-view=yes&publikation_id=58565.
- Eppel, R., Horvath, Th., Mahringer, H., Zulehner, Ch. (2015B), "Die Branchenstruktur und zeitliche Dynamik temporärer Layoffs", *WIFO-Monatsberichte*, 2015. 88(12), S. 899-910, http://www.wifo.ac.at/publikationen?detail-view=yes&publikation_id=58565.
- Eppel, R., Horvath, Th., Mahringer, H., Zulehner, Ch. (2015C), "Die von temporären Layoffs betroffenen Arbeitskräfte und Betriebe", *WIFO-Monatsberichte*, 2015. 88(12), S. 911-927, http://www.wifo.ac.at/publikationen?detail-view=yes&publikation_id=58566.
- Eppel, R., Horvath, Th., Mahringer, H., Die Struktur und Dynamik von Arbeitslosigkeit, atypischer Beschäftigung und Niedriglohnbeschäftigung in der Längsschnittanalyse 2000/2010, *WIFO*, Wien, 2013, <http://www.wifo.ac.at/www/pubid/46669>.
- Fath, J., Fuest, C., Experience Rating of Unemployment Insurance in the US: A Model for Europe?, *CESifo DICE Report* 2/2005, S. 45-50.
- Feldstein, M., Temporary Layoffs in the Theory of Unemployment, *The Journal of Political Economy*, 84(5), 1976, S. 937-958.
- Feldstein, M., "The Effect of Unemployment Insurance on Temporary Layoff Unemployment", *The American Economic Review*, 1978, 68(5), S. 834-846.
- Fujita, S., Moscarini, G., "Recall and Unemployment", *American Economic Review*, 2017, 107(12), S. 3875–3916.
- Genosko, J., Hirte, G., Weber, R., Quersubventionierung in der Arbeitslosenversicherung, *Wirtschaftsdienst – Zeitschrift für Wirtschaftspolitik*, 79(1), 1999, S. 44-49.
- Lenaerts, K., Paquier, F., Simonetta, S., Unemployment Insurance in America: A model for Europe?, *CEPS Policy Insight* No. 2017-23, 2017
- Liebig, St., Hense, A., "Die zeitweise Verlagerung von Arbeitskräften in die Arbeitslosigkeit: eine 'neue' personalpolitische Flexibilisierungsstrategie?", *Zeitschrift für Arbeitsmarktforschung*, 2007, 40(4), S. 399-417.

- Nekoei, A., Weber, A., "Recall Expectations and Duration Dependence", *American Economic Review*. 2015, 105(5), S. 142-146.
- Nivorozhkin, A., "Layoffs, Recalls and Unemployment Duration: Evidence from Sweden", *International Review of Applied Economics*, 2008, 22(6), S. 725-744.
- O'Leary, C.J., Barnow, B.S., "Lessons from the American Federal-State Unemployment Insurance System for a European Unemployment Benefits System", Upjohn Institute Working Paper Nr. 16-264, Kalamazoo, MI: W.E. Upjohn Institute for Employment Research, 2016, <http://dx.doi.org/10.17848/wp16-264>.
- Topel, R.H., On Layoffs and Unemployment Insurance, *The American Economic Review*, 73(4), 1983, S.541-559
- Vroman, W., Maag, E., O'Leary, C., Woodbury, S., A Comparative Analysis of Unemployment Insurance Financing Methods. Research report prepared for the U.S. Department of Labor by the Urban Institute, 2017.

Anhang: Temporäre Layoffs in Oberösterreich

Anteil der Recalls an den Beschäftigungsaufnahmen

In Oberösterreich wurden im Jahr 2017 insgesamt rund 300.000 Beschäftigungsverhältnisse aufgenommen. Von diesen Beschäftigungsaufnahmen entfielen gut 37.000 bzw. 12,4% auf Wiedereinstellungen von Beschäftigten bei demselben Dienstgeber nach einer Beschäftigungsunterbrechung von weniger als einem Jahr. Ca. 20.000 bzw. 6,7% aller Beschäftigungsaufnahmen waren Wiedereinstellungen nach einer weniger als zwei Monate dauernden Aussetzung. Die zeitliche Entwicklung in Oberösterreich entspricht ganz dem österreichweiten Trend: Mit 12,4%, war die Recall-Quote im Jahr 2017 höher als 1990 (7,0%). Sie schwankt mit der Konjunktur und erreichte ihren bisherigen Höchstwert im Krisenjahr 2009 mit 13,6% (Übersicht 10).

Übersicht 10: Zahl und Anteil der Recalls an den Beschäftigungsaufnahmen eines Jahres (Recall-Quote) in Oberösterreich, 1990-2017

	Beschäftigungsaufnahmen		Recalls		
	Absolut	2 Monate		1 Jahr	
		Absolut	Anteil in %	Absolut	Anteil in %
1990	300.802	10.501	3,5	21.105	7,0
1995	282.483	14.207	5,0	27.980	9,9
2000	327.616	15.983	4,9	31.706	9,7
2005	338.219	20.292	6,0	38.879	11,5
2008	342.499	20.354	5,9	35.063	10,2
2009	324.632	25.878	8,0	44.056	13,6
2010	347.385	25.232	7,3	44.333	12,8
2015	359.858	24.733	6,9	43.400	12,1
2016	378.367	26.125	6,9	44.325	11,7
2017	300.602	20.289	6,7	37.292	12,4

Q: WIFO-INDI-DV auf Basis von HV- und AMS-Daten.

Lesebeispiel: Im Jahr 2017 wurden in Oberösterreich rund 300.000 Beschäftigungsverhältnisse begründet. Davon entfielen ca. 37.000 bzw. 12,4% auf Recalls innerhalb eines Jahres.

Übersicht 11: Zahl und Anteil der Recalls an den Beschäftigungsaufnahmen eines Jahres (Recall-Quote) in der Arbeitskräfteüberlassung in Oberösterreich, 1990-2017

	Beschäftigungsaufnahmen		Recalls		
	Absolut	2 Monate		1 Jahr	
		Absolut	Anteil in %	Absolut	Anteil in %
1990	3.617	193	5,3	322	8,9
1995	7.714	834	10,8	1.297	16,8
2000	24.612	2.090	8,5	3.125	12,7
2005	43.550	5.544	12,7	8.062	18,5
2008	44.505	5.842	13,1	8.251	18,5
2009	34.479	6.447	18,7	9.350	27,1
2010	45.560	6.869	15,1	9.624	21,1
2015	46.619	7.467	16,0	10.278	22,0
2016	51.961	7.688	14,8	10.329	19,9
2017	54.148	7.333	13,5	9.900	18,3

Q: WIFO-INDI-DV auf Basis von HV- und AMS-Daten.

Lesebeispiel: Im Jahr 2017 wurden in Oberösterreich in der Arbeitskräfteüberlassung rund 54.000 Beschäftigungsverhältnisse begründet. Davon entfielen knapp 10.000 bzw. 18,3% auf Recalls innerhalb eines Jahres.

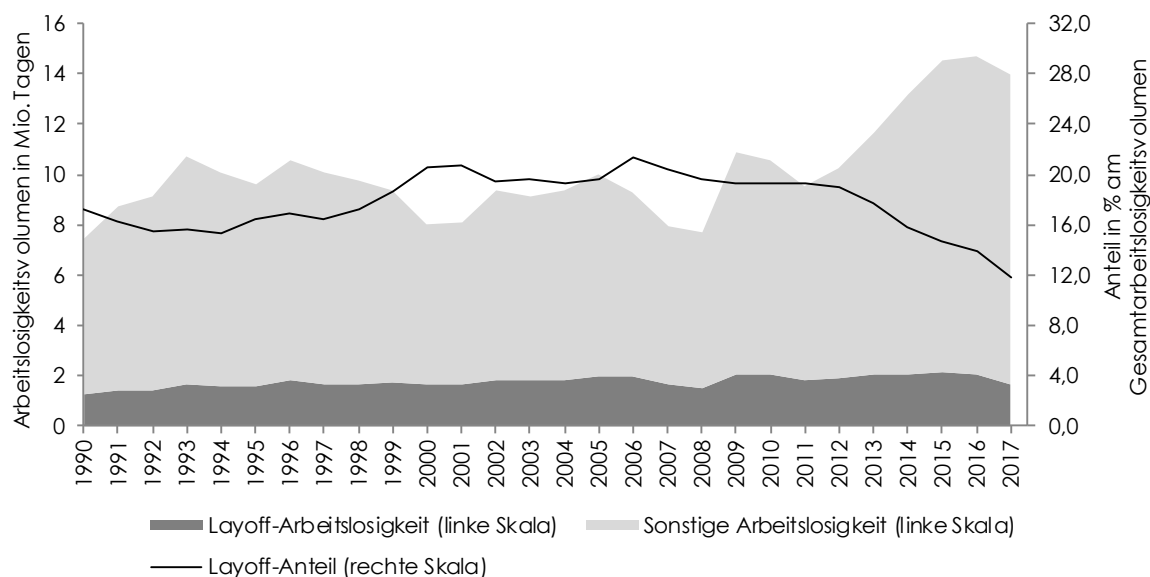
Beitrag zur Gesamtarbeitslosigkeit und Kosten für die Arbeitslosenversicherung

Von der Gesamtzahl aller Tage, die im Jahr 2017 in Oberösterreich in registrierter Arbeitslosigkeit verbracht wurden, entfielen 11,9% auf „Layoff-Arbeitslosigkeit“ (Österreich 11,6%). Damit waren temporäre Layoffs für rund 0,7 Prozentpunkte der Arbeitslosenquote von 5,8% verantwortlich. In den 2000er-Jahren noch bei rund einem Fünftel gelegen, reduziert sich der Anteil in den vergangenen Jahren – wie in ganz Österreich – da mit einem allgemeinen Anstieg und einer zunehmenden Verfestigung der Arbeitslosigkeit die sonstige, nicht mit temporären Layoffs in Zusammenhang stehende Komponente so stark zunahm (Abbildung 15, Übersicht 12).¹³⁾

¹³⁾ Die Zuordnung der Arbeitslosigkeitstage zum Bundesland erfolgt anhand der regionalen Geschäftsstelle des AMS, in der die arbeitslose Person zum Zeitpunkt des Zugangs in Arbeitslosigkeit betreut wurde (Bundesland des Wohnorts).

Abbildung 15: Beitrag temporärer Layoffs zur registrierten Gesamtarbeitslosigkeit in Oberösterreich, 1990-2017

Alle Wiedereinstellungen innerhalb eines Jahres



Q: WIFO-INDI-DV auf Basis von HV- und AMS-Daten. – Registrierte Arbeitslosigkeit (Status „arbeitslos“) laut AMS.

Lesebeispiel: Im Jahr 2017 hatte die Layoff-Arbeitslosigkeit in Oberösterreich ein Volumen von rund 1,7 Mio. Tagen, die sonstige Arbeitslosigkeit von etwa 12,3 Mio. Tagen. Auf die Layoff-Arbeitslosigkeit entfiel ein Anteil von 11,9% an der Gesamtarbeitslosigkeit.

Übersicht 12: Beitrag temporärer Layoffs zur registrierten Gesamtarbeitslosigkeit

Alle Wiedereinstellungen innerhalb eines Jahres

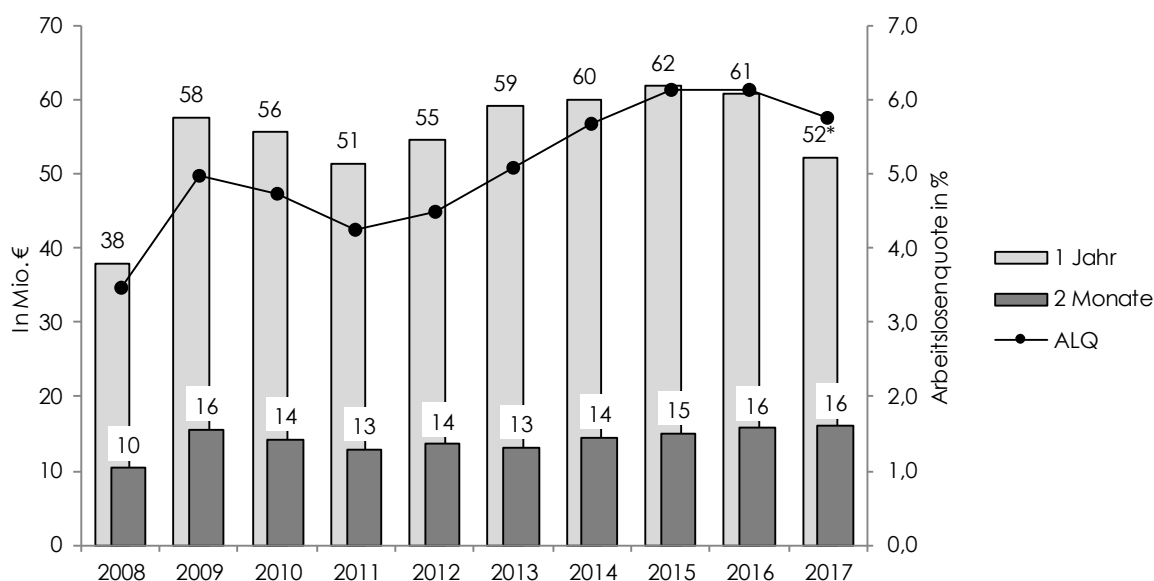
	Gesamte Arbeitslosigkeit	Layoff-Arbeitslosigkeit	Layoff-Anteil
	in Tagen	in Tagen	in %
1990	7.456.725	1.287.664	17,3
1995	9.581.626	1.571.160	16,4
2000	8.045.674	1.661.290	20,6
2005	10.012.385	1.966.384	19,6
2008	7.712.146	1.510.148	19,6
2009	10.910.840	2.101.064	19,3
2010	10.550.208	2.031.090	19,3
2015	14.520.114	2.132.159	14,7
2016	14.737.298	2.049.491	13,9
2017	13.972.934	1.661.769	11,9

Q: WIFO-INDI-DV auf Basis von HV- und AMS-Daten. – Registrierte Arbeitslosigkeit (Status „arbeitslos“) laut AMS.

Lesebeispiel: Im Jahr 2017 hatte die Layoff-Arbeitslosigkeit ein Gesamtvolumen von rund 1,7 Mio. Tagen und machte damit einen Anteil von 11,9% an der gesamten Arbeitslosigkeit in Oberösterreich aus.

Die durch temporäre Layoffs unmittelbar der Arbeitslosenversicherung verursachten Kosten beliefen sich in Oberösterreich in den letzten Jahren auf einem Niveau von ca. € 60 Mio. Davon entfielen ca. € 15 Mio. auf Leistungsbezüge (Arbeitslosengeld, Notstandshilfe) während Beschäftigungsunterbrechungen von weniger als zwei Monaten. Die in Abbildung 16 für das Jahr 2017 angegebenen Kosten von € 52 Mio. sind ein vorläufiger Wert, mit dem das Gesamtausmaß noch unterschätzt wird, da die Layoff-Arbeitslosigkeit von Personen mit Wiedereinstellung im Jahr 2018 noch nicht berücksichtigt ist.¹⁴⁾

Abbildung 16: Aufwendungen für Existenzsicherungsleistungen während temporärer Layoffs
Alle Wiedereinstellungen innerhalb eines Jahres



Q: WIFO-INDI-DV auf Basis von HV- und AMS-Daten. – Auszahlungen an Arbeitslosengeld und Notstandshilfe in Zeiten registrierter Arbeitslosigkeit (Status „arbeitslos“) während temporärer Layoffs. *Die Kosten für das Jahr 2017 sind noch untererfasst, da die Layoff-Arbeitslosigkeit von Personen mit Wiedereinstellungen des Jahres 2018 noch nicht berücksichtigt ist.

Lesebeispiel: Im Jahr 2016 wurden in Oberösterreich rund € 61 Mio. für Existenzsicherungsleistungen (Arbeitslosengeld und Notstandshilfe) während temporärer Layoffs aufgewendet. Davon entfielen ca. € 16 Mio. auf kurze Unterbrechungen für weniger als zwei Monate.

Dauer und Struktur der Beschäftigungsunterbrechungen

In Oberösterreich sind Beschäftigungsunterbrechungen relativ kurz. Layoffs für bis zu einen Monat haben hier erhöhtes Gewicht, wohingegen Unterbrechungen für mehr als drei Monate einen geringeren Anteil an allen Unterbrechungen ausmachen als in Österreich insgesamt. Dies dürfte mit der hohen Bedeutung der Arbeitskräfteüberlassung in Zusammenhang stehen: In Oberösterreich entfielen im Jahr 2017 18,0% aller Beschäftigungsaufnahmen auf diesen Wirtschaftsbereich. Das ist mit Abstand der höchste Anteil unter allen Bundesländern. Der Österreichdurchschnitt lag bei 9,9%.

¹⁴⁾ Wie die Arbeitslosigkeitstage, werden auch die Aufwendungen für Existenzsicherungsleistungen dem Bundesland der regionalen Geschäftsstelle der arbeitslosen Person, also dem Bundesland des Wohnorts, zugeordnet.

Im Mittel (Median) dauerte eine Aussetzung in Oberösterreich im Jahr 2017 58 Tage (arithmetisches Mittel 76 Tage). Wie in Österreich insgesamt, machte die Aussetzungsdauer damit gegenüber dem Vorjahr (46 bzw. 69 Tage) einen Sprung nach oben. Der Anteil sehr kurzer Beschäftigungsunterbrechungen mit einer Dauer von bis zu 14 Tagen reduzierte sich deutlich von 24,2% auf 15,6% (Übersicht 13, Abbildung 17).

Übersicht 13: Verteilung der Dauer der Beschäftigungsunterbrechungen in Oberösterreich, 2016 vs. 2017

Wiedereinstellungen innerhalb eines Jahres, Anteil in %

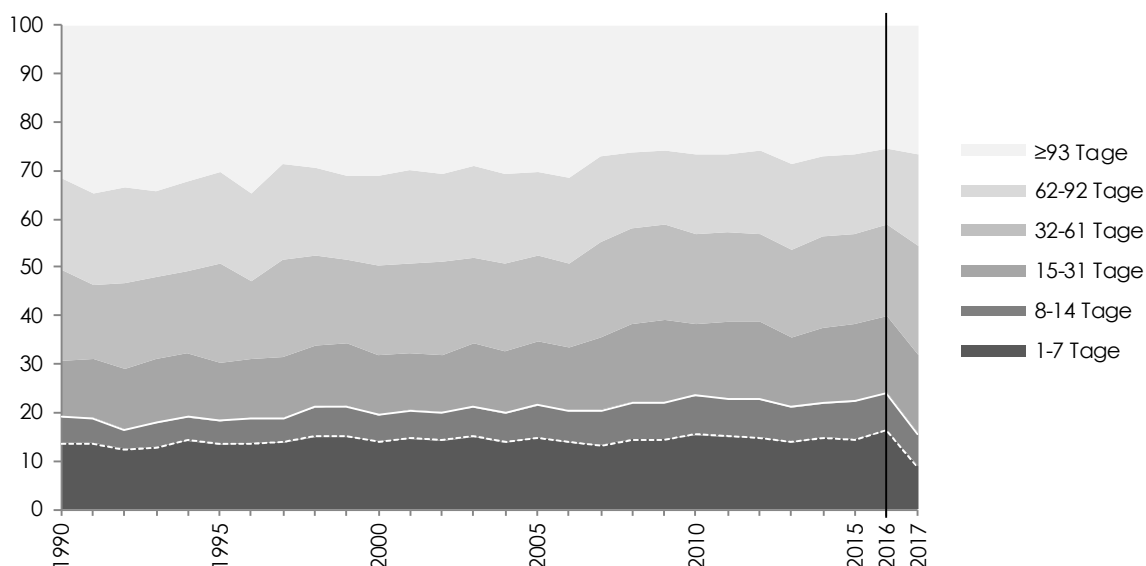
	2016	2017
Anteil in %		
1-7 Tage	16,2	8,8
8-14 Tage	7,9	6,8
15-31 Tage	15,8	16,2
32-61 Tage	19,0	22,7
62-92 Tage	15,7	19,1
≥93 Tage	25,3	26,5
Gesamt	100,0	100,0
In Tagen		
Arithmetisches Mittel	69	76
Median	46	58

Q: WIFO-INDI-DV auf Basis von HV- und AMS-Daten.

Lesebeispiel: Im Jahr 2017 dauerten in Oberösterreich 8,8% aller weniger als ein Jahr langen Beschäftigungsunterbrechungen höchstens 7 Tage. Die durchschnittliche Dauer betrug 76 Tage (arithmetisches Mittel). Der Median lag bei 58 Tagen.

Abbildung 17: Verteilung der Dauer der Beschäftigungsunterbrechungen in OÖ, 2017

Wiedereinstellungen innerhalb eines Jahres



Q: WIFO-INDI-DV auf Basis von HV- und AMS-Daten. – Die weißen Linien sollen den starken Rückgang bei den kurzen Beschäftigungsunterbrechungen (1-7 und 8-14 Tage) von 2016 auf 2017 verdeutlichen.

Lesebeispiel: Im Jahr 2017 reduzierte sich in Oberösterreich der Anteil bis zu 7-tägiger Beschäftigungsunterbrechungen an allen weniger als ein Jahr langen Beschäftigungsunterbrechungen von 16,2% im Vorjahr auf 8,8%, der Anteil 8 bis 14 Tage dauernder Unterbrechungen ging von 7,9% auf 6,8% zurück.

Für Oberösterreich gilt wie für die anderen Bundesländer, dass die betroffenen Arbeitskräfte während der Aussetzung typischerweise durchgehend arbeitslos vorgemerkt sind und nur äußerst selten einer anderen Beschäftigung nachgehen. Knapp 90% der Zeit entfallen im Durchschnitt auf Arbeitslosigkeit (rund 95% bei unter zweimonatigen Unterbrechungen).

Auch hier ist es sehr üblich, dass eine Beschäftigung einer Arbeitskraft bei einem Dienstgeber nicht nur einmal, sondern mehrmals hintereinander unterbrochen wird. So handelte es sich bei zwei Dritteln aller im Jahr 2017 beobachteten Recalls (68,1%) bereits um eine wiederholte Wiedereinstellung in einer Reihe von Beschäftigungsunterbrechungen. Bei 17,5% wurde die Beschäftigung bereits zweimal in Folge für weniger als ein Jahr unterbrochen, reihten sich also bereits drei Beschäftigungsverhältnisse aneinander. 10,8% der Recalls waren bereits die dritte Wiedereinstellung in Folge. Hier handelte es sich also um eine Kette aus vier Beschäftigungsverhältnissen. Bei 39,7% wurde die Beschäftigung bereits viermal oder öfter unterbrochen und reihten sich damit mindestens fünf Arbeitsverhältnisse beim gleichen Dienstgeber aneinander.

Werden nur Recalls innerhalb von zwei Monaten berücksichtigt, so handelte es sich in 55,7% der Fälle um wiederholte Wiedereinstellungen in einer Kette aus mehreren, kurz aufeinander folgenden Beschäftigungsepisoden. Bei 21,0% wurde die Beschäftigung bereits zweimal hintereinander unterbrochen, bei 11,6% dreimal und bei 23,1% bereits viermal oder öfter.

Die beteiligten Betriebe

Von allen rund 27.000 Betrieben in Oberösterreich mit mindestens einem Beschäftigungszugang im Jahr 2017 stellte ein Viertel (25,5%) mindestens eine Person nach einer weniger als einjährigen Beschäftigungsunterbrechung wieder ein (1990: 22,8%). 12,9% nahmen Arbeitskräfte nach einer kurzen Aussetzung von weniger als zwei Monaten erneut auf (1990: 10,2%) (Übersicht 14, Abbildung 18).

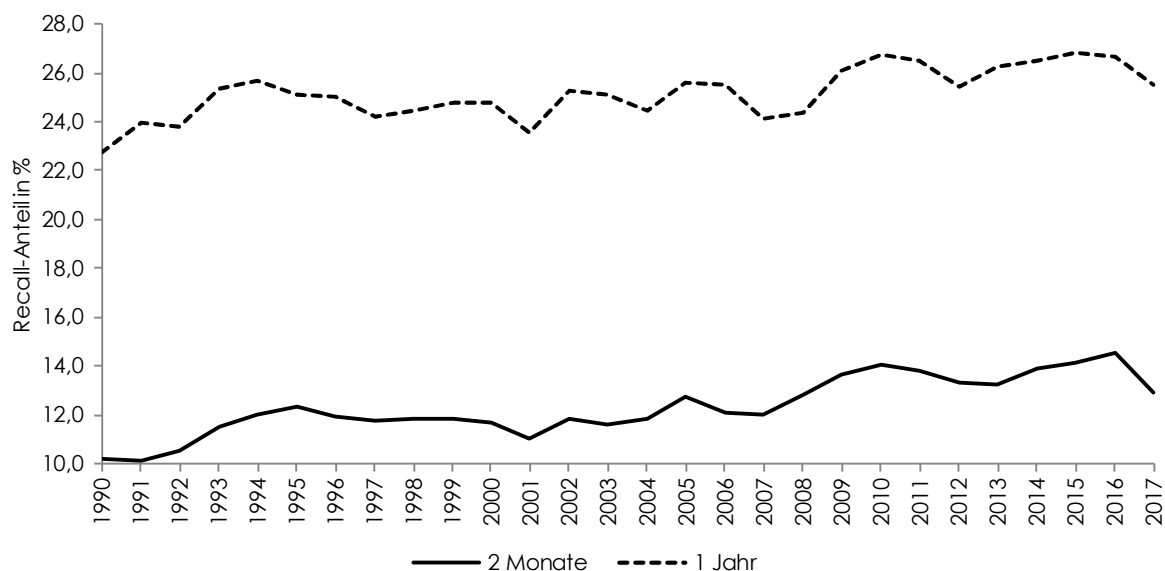
Übersicht 14: Zahl und Anteil der einstellenden Betriebe mit Recalls in Oberösterreich, 1990-2017

	Gesamt	Recalls			
		2 Monate		1 Jahr	
	Absolut	Absolut	Anteil in %	Absolut	Anteil in %
1990	22.055	2.244	10,2	5.019	22,8
1995	23.391	2.893	12,4	5.882	25,1
2000	25.071	2.929	11,7	6.204	24,7
2005	25.622	3.267	12,8	6.563	25,6
2008	26.168	3.352	12,8	6.374	24,4
2009	26.480	3.622	13,7	6.902	26,1
2010	26.590	3.740	14,1	7.104	26,7
2015	26.915	3.796	14,1	7.225	26,8
2016	27.325	3.977	14,6	7.291	26,7
2017	26.840	3.466	12,9	6.844	25,5

Q: WIFO-INDI-DV auf Basis von HV- und AMS-Daten. – Gesamt: alle Betriebe mit mindestens einer Einstellung einer unselbständigen Arbeitskraft im jeweiligen Jahr. Recall-Anteil: Anteil der Betriebe mit mindestens einer Wiedereinstellung im jeweiligen Jahr.

Lesebeispiel: Im Jahr 2017 verbuchten in Oberösterreich insgesamt knapp 27.000 Betriebe mindestens einen Beschäftigungszugang. Davon stellten knapp 7.000 mindestens eine Arbeitskraft nach einer weniger als ein Jahr dauernden Beschäftigungsunterbrechung wieder ein. Dies entspricht einem Anteil an temporären Layoffs beteiligter Betriebe von 25,5%.

Abbildung 18: Anteil der Betriebe mit Recalls in Oberösterreich, 1990-2017



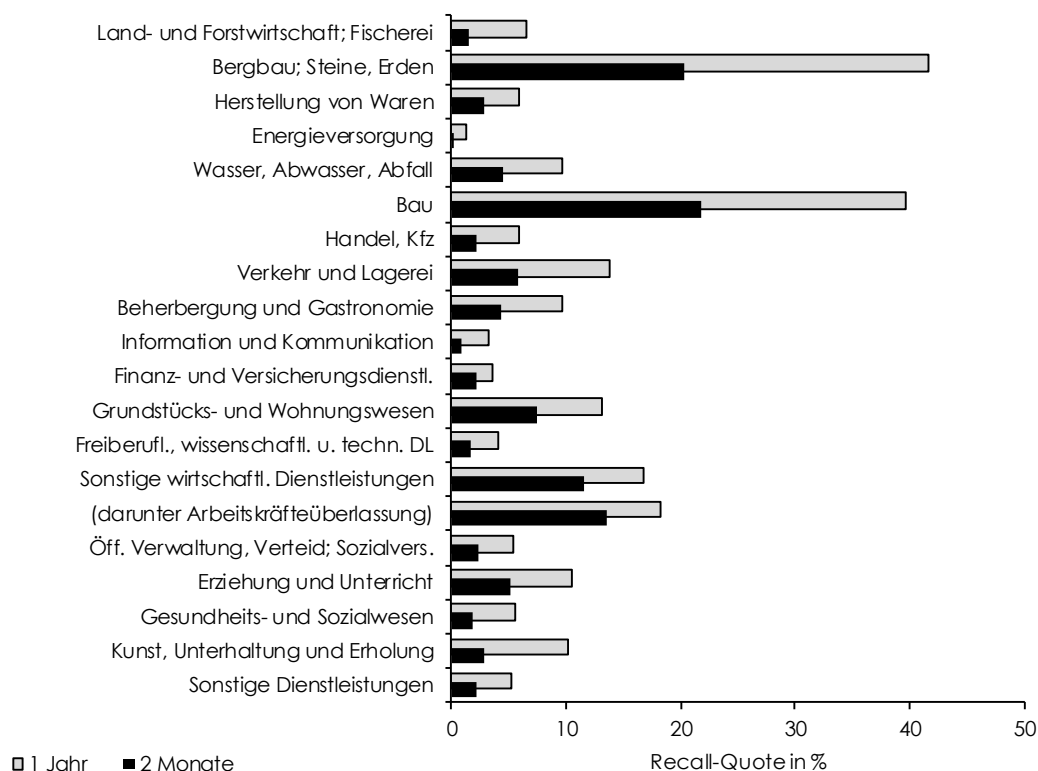
Q: WIFO-INDI-DV auf Basis von HV- und AMS-Daten.

Lesebeispiel: Der Anteil der Betriebe mit mindestens einer Wiedereinstellung nach einer weniger als ein Jahr dauernden Beschäftigungsunterbrechung an allen Betrieben mit mindestens einem Beschäftigungszugang erhöhte sich in Oberösterreich von 22,8% im Jahr 1990 auf 25,5% im Jahr 2017.

Die beteiligten Betriebe nutzten temporäre Layoffs mit unterschiedlicher Intensität. Bei 11,0% aller einstellenden Betriebe in Oberösterreich entfiel nicht mehr als ein Viertel aller Einstellungen auf Recalls, bei 6,6% lag der Anteil über 25% und bei maximal 50%. 7,9% der Betriebe nutzten temporäre Layoffs systematisch im Sinne eines Anteils von über 50% der Wiedereinstellungen an allen Einstellungen des Betriebs im Jahr 2017.

Wie in Österreich insgesamt, werden temporäre Layoffs auch in Oberösterreich in allen Wirtschaftsbereichen zum Ausgleich von saisonalen und nicht-saisonalen Auslastungsschwankungen eingesetzt (Abbildung 19). In der Bauwirtschaft ist (vom Bergbau abgesehen) die Recall-Quote mit Abstand am höchsten. Hier entfielen im Jahr 2017 39,7% aller Beschäftigungsaufnahmen auf Recalls (Bergbau 41,6%). Die Quote hat sich gegenüber 1990 verdoppelt (Abbildung 20). Auch in der Arbeitskräfteüberlassung (18,3% im Jahr 2017) ist eine erhebliche Bedeutungszunahme temporärer Layoffs festzustellen. Darüber hinaus werden in den Bereichen „Verkehr und Lagerei“ (13,8%), „Grundstücks- und Wohnungswesen“ (13,2%), Erziehung und Unterricht (10,5%), „Kunst, Unterhaltung und Erholung“ (10,2%), Tourismus und „Wasser-, Abwasser- und Abfallentsorgung“ (jeweils 9,7%) relativ häufig Beschäftigungsverhältnisse beendet und dieselben Arbeitskräfte nach kurzer Arbeitslosigkeit wiedereingestellt.

Abbildung 19: Recall-Quote nach Wirtschaftsbranche in Oberösterreich, 2017

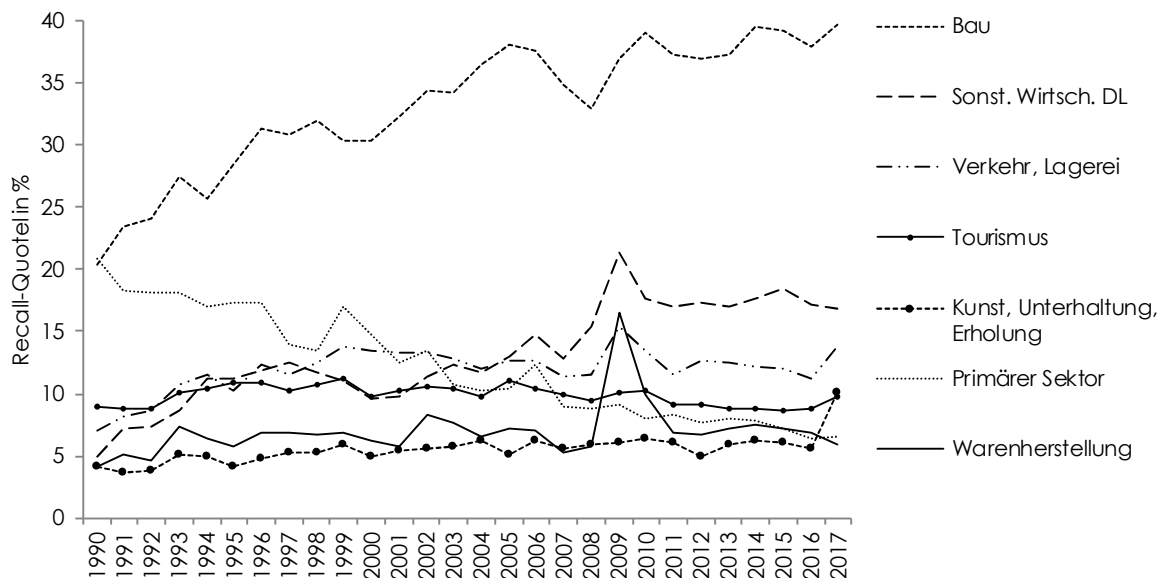


Q: WIFO-INDI-DV auf Basis von HV- und AMS-Daten.

Lesebeispiel: In der Bauwirtschaft betrug in Oberösterreich die Recall-Quote im Jahr 2017 39,7% (bzw. 21,8%, wenn nur kurze Beschäftigungsunterbrechungen für weniger als zwei Monate berücksichtigt werden), d.h. mehr als ein Drittel aller Beschäftigungsaufnahmen in dieser Wirtschaftsbranche entfiel auf Wiedereinstellungen.

Abbildung 20: Recall-Quote nach Wirtschaftsbranche in Oberösterreich, 1990-2017

Ausgewählte Wirtschaftsbereiche; alle Wiedereinstellungen innerhalb eines Jahres



Q: WIFO-INDI-DV auf Basis von HV- und AMS-Daten.

Lesebeispiel: Unter Berücksichtigung aller Wiedereinstellungen innerhalb eines Jahres nahm in Oberösterreich die Recall-Quote in der Bauwirtschaft von 20,4% im Jahr 1990 auf 39,7% im Jahr 2017 zu.

Auch in Oberösterreich sind es weniger große als kleinere und mittlere Betriebe mit nicht mehr als 100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die auf temporäre Layoffs setzen, wobei allerdings kurze Unterbrechungen für weniger als zwei Monate bei Kleinstbetrieben mit nicht mehr als fünf Beschäftigten vergleichsweise selten vorkommen. Stark schrumpfende Betriebe sowie solche mit einer hohen Personalfuktuation (Labour-Turnover-Quote, Churning-Quote), einem niedrigen Frauenanteil und einem hohen Anteil an Arbeiterinnen bzw. Arbeitern nutzen temporäre Layoffs vergleichsweise häufig (Übersicht 15 und Übersicht 16).

Übersicht 15: Recall-Quote nach betrieblichen Merkmalen in Oberösterreich, 2017

	2 Monate	1 Jahr
Jahresdurchschnitt Beschäftigtenstand		
Bis zu 5 Beschäftigte	3,6	11,9
Mehr als 5, bis 10 Beschäftigte	5,9	13,9
Mehr als 10, bis 50 Beschäftigte	6,9	13,2
Mehr als 50, bis 100 Beschäftigte	9,5	15,1
Mehr als 100, bis 250 Beschäftigte	8,2	12,4
Mehr als 250 Beschäftigte	6,7	10,8
Symmetrische Veränderungsrate der Beschäftigung im Jahresverlauf		
Stark wachsend (+0,2% oder darüber)	6,6	11,8
Wachsend (zwischen +0,02% und +0,2%)	7,0	11,7
Stagnierend (zwischen -0,02% und +0,02%)	5,1	12,0
Schrumpfend (zwischen -0,02% und -0,2%)	8,1	13,8
Stark schrumpfend (-0,2% oder darunter)	8,8	18,2
Labour-Turnover-Quote		
0,5 oder darunter	1,5	3,4
Zwischen 0,5 und 1,0	3,7	7,1
Zwischen 1,0 und 2,0	9,2	17,1
2,0 oder darüber	8,7	15,6
Churning-Quote, bezogen auf den durchschnittlichen Beschäftigtenstand		
0,5 oder darunter	1,4	3,4
Zwischen 0,5 und 1,0	4,1	7,7
Zwischen 1,0 und 2,0	10,6	19,7
2,0 oder darüber	9,4	16,7
Frauenanteil an den Beschäftigten		
33% oder darunter	10,3	17,7
Zwischen 33% und 67%	5,1	9,6
67% oder darüber	2,4	6,0
Durchschnittsalter der Beschäftigten im Betrieb		
35 Jahre oder darunter	7,1	11,8
Zwischen 35 und 40	7,0	11,9
40 oder darüber	6,7	14,0
Mind. ein Viertel der Beschäftigten unter 25 Jahren	6,5	11,5
Mind. ein Drittel der Beschäftigten über 44 Jahre	6,4	12,9
Insgesamt	6,7	12,4

Q: WIFO-INDI-DV auf Basis von HV- und AMS-Daten. – Jahresdurchschnitt Beschäftigtenstand: Hälfte der Summe aus Beschäftigtenstand zu Jahresbeginn und zu Jahresende. Symmetrische Veränderungsrate der Beschäftigung im Jahresverlauf: Veränderung der Beschäftigung von Jahresbeginn bis Jahresende. Labour-Turnover-Quote: Anteil des Turnovers (Summe aus Zugängen und Abgängen) an der Beschäftigung im Jahresdurchschnitt. Churning-Quote: Turnover minus absolute Beschäftigungsveränderung, in Relation zur Beschäftigung im Jahresdurchschnitt.

Lesebeispiel: Unter Kleinbetrieben mit bis zu fünf Beschäftigten belief sich in Oberösterreich die Recall-Quote im Jahr 2017 auf 11,9% bzw. 3,6% – je nachdem, ob alle Wiedereinstellungen innerhalb eines Jahres oder nur diejenigen innerhalb von zwei Monaten berücksichtigt werden.

Übersicht 16: Merkmale der Betriebe mit Recalls in Oberösterreich, 2017

	Insgesamt	Recalls		Recalls	
		2 Monate	Differenz	1 Jahr	Differenz
Zahl der Beschäftigten im Jahresdurchschnitt	493	354	-139	321	-172
Durchschnittsalter der Beschäftigten (in Jahren)	38,1	38,0	-0,1	38,5	0,4
25%-Perzentil des Alters unter den Beschäftigten (in Jahren)	29,4	29,0	-0,4	29,7	0,3
75%-Perzentil des Alters unter den Beschäftigten (in Jahren)	46,1	46,5	0,4	46,8	0,7
Anteil der unter-25-jährigen Beschäftigten	16,8	16,7	-0,2	15,8	-1,1
Anteil der über-44-jährigen Beschäftigten	34,3	33,9	-0,3	35,7	1,5
Frauenanteil unter den Beschäftigten	40,2	24,3	-15,9	27,2	-13,0
Anteil der ArbeiterInnen zu Jahresbeginn	55,6	71,8	16,2	67,7	12,1
Anteil der BeamtInnen zu Jahresbeginn	0,1	0,0	-0,1	0,0	-0,1
Anteil der Angestellten zu Jahresbeginn	42,9	26,2	-16,7	30,1	-12,8
Anteil der sonstigen Beschäftigten zu Jahresbeginn	10,5	4,6	-5,9	7,7	-2,8

Q: WIFO-INDI-DV auf Basis von HV- und AMS-Daten.

Lesebeispiel: Unter allen Betrieben in Oberösterreich im Jahr 2017 belief sich der Jahresdurchschnittsbestand an unselbständig Beschäftigten auf 493 Personen. Die Betriebe mit mindestens einem Recall innerhalb eines Jahres hatten im Durchschnitt 321 Beschäftigte, also um 172 weniger.

Die betroffenen Beschäftigten

In Oberösterreich waren 13,8% aller Personen mit Aufnahme einer unselbständigen Beschäftigung im Jahr 2017 von einem Recall betroffen. 7,2% aller Personen mit einer Beschäftigungsaufnahme kehrten innerhalb von zwei Monaten nach einer Beschäftigungsbeendigung zu ihrem früheren Arbeitgeber/ihrer früheren Arbeitgeberin zurück (Übersicht 17, Abbildung 21).

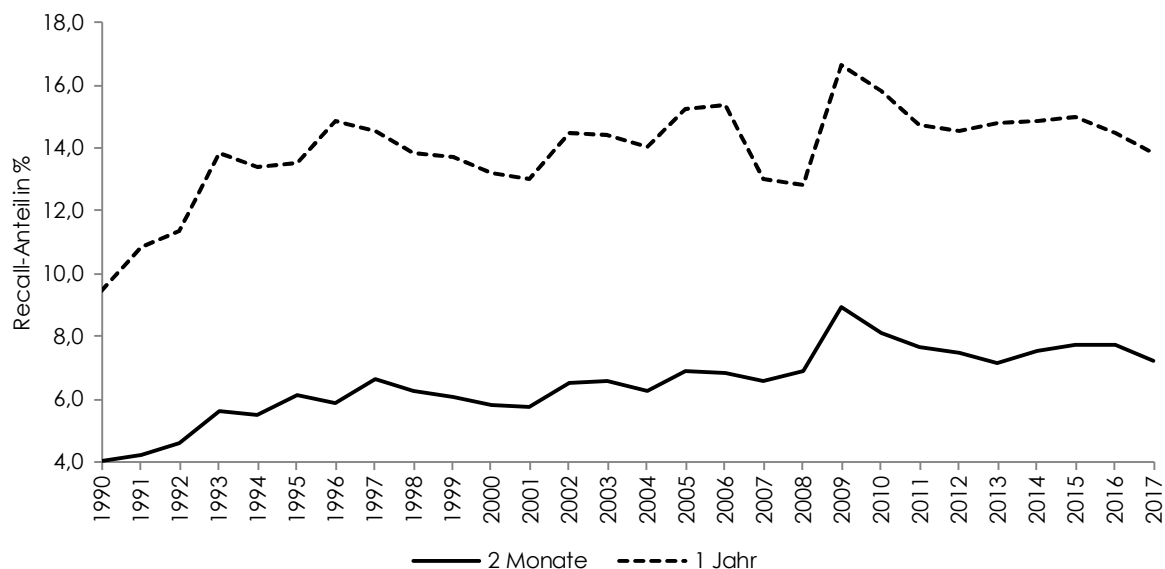
Übersicht 17: Zahl und Anteil der von Recalls betroffenen unselbständig Beschäftigten in Oberösterreich, 1990-2017

	Gesamt		Recalls			
	Absolut		2 Monate		1 Jahr	
			Absolut	Anteil in %	Absolut	Anteil in %
1990	176.586		7.121	4,0	16.632	9,4
1995	166.985		10.218	6,1	22.627	13,6
2000	190.589		11.099	5,8	25.217	13,2
2005	195.787		13.567	6,9	29.883	15,3
2008	208.725		14.420	6,9	26.827	12,9
2009	197.499		17.620	8,9	32.893	16,7
2010	208.876		16.884	8,1	33.081	15,8
2015	215.814		16.733	7,8	32.390	15,0
2016	225.243		17.349	7,7	32.564	14,5
2017	224.917		16.304	7,2	31.103	13,8

Q: WIFO-INDI-DV auf Basis von HV- und AMS-Daten. – Gesamt: alle Personen mit mindestens einer unselbständigen Beschäftigungsaufnahme im jeweiligen Jahr. Recall-Anteil: Anteil der Personen mit mindestens einer Wiedereinstellung im jeweiligen Jahr.

Lesebeispiel: Von allen rund 225.000 Personen mit Aufnahme einer unselbständigen Beschäftigung in Oberösterreich im Jahr 2017 wurden etwa 31.000 mindestens einmal, nach einer weniger als ein Jahr langen Beschäftigungsunterbrechung, durch denselben Dienstgeber wiedereingestellt. Dies entspricht einem Anteil von 13,8%.

Abbildung 21: Anteil der von Recalls betroffenen unselbständig Beschäftigten in Oberösterreich, 1990-2017

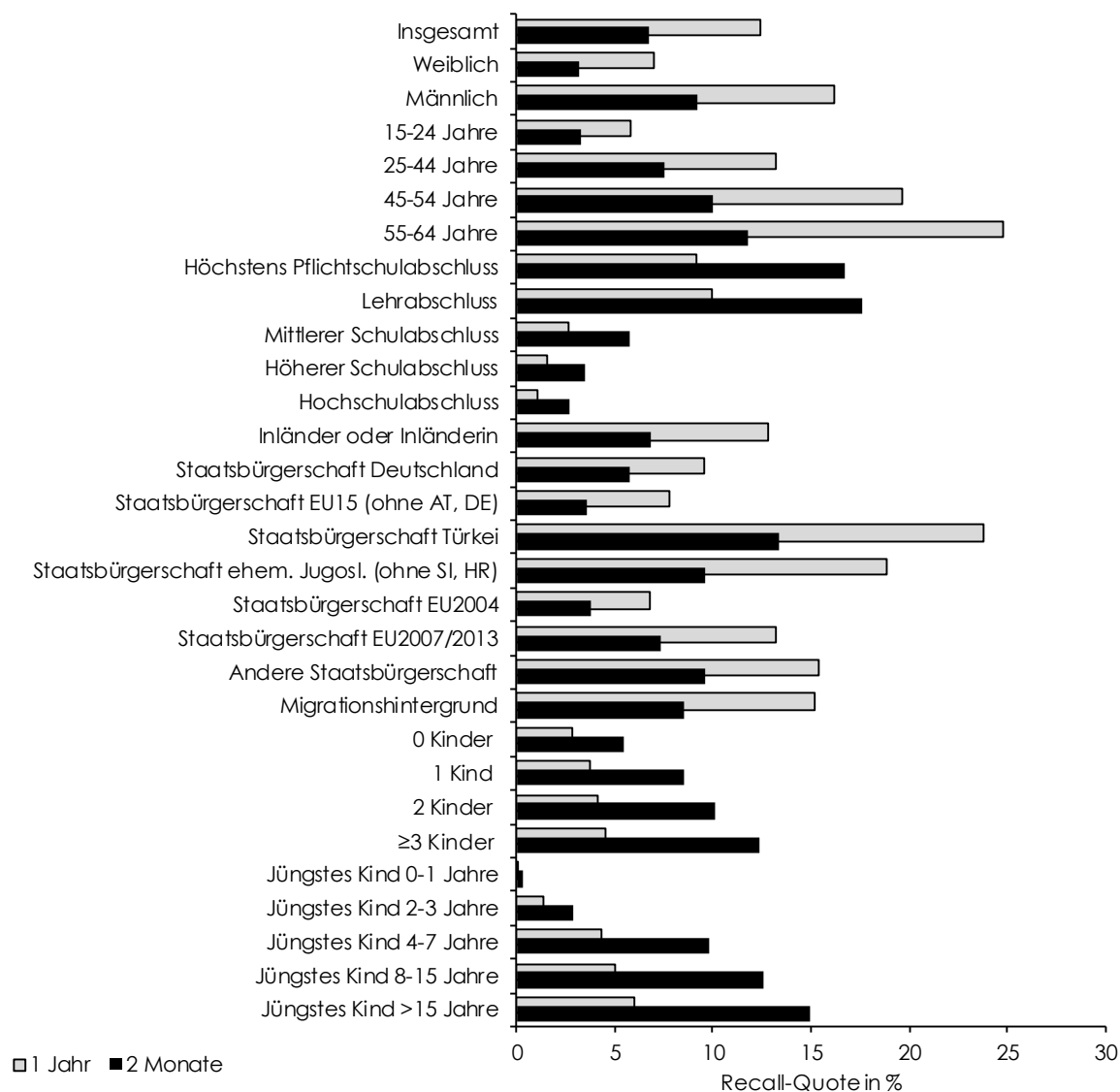


Q: WIFO-INDI-DV auf Basis von HV- und AMS-Daten.

Lesebeispiel: Unter Berücksichtigung aller Wiedereinstellungen innerhalb eines Jahres, stieg in Oberösterreich der Anteil der von mindestens einem Recall betroffenen Personen an allen Arbeitskräften mit Aufnahme einer unselbständigen Beschäftigung von 9,4% im Jahr 1990 auf 13,8% im Jahr 2017.

An der Recall-Quote gemessen, sind – wie in Gesamtösterreich – Männer, Arbeitskräfte im höheren Erwerbsalter, Geringqualifizierte, LehrabsolventInnen, Personen aus den traditionellen Gastarbeiterländern und Mütter älterer Kinder überproportional von temporären Layoffs betroffen (Abbildung 22).

Abbildung 22: Recall-Quote nach Personengruppe in Oberösterreich, 2017



Q: WIFO-INDI-DV auf Basis von HV- und AMS-Daten. – Zahl und Alter der Kinder nur für Frauen.

Lesebeispiel: Unter Männern war in Oberösterreich im Jahr 2017 die Recall-Quote, gemessen am Anteil aller Wiedereinstellungen innerhalb eines Jahres an allen Beschäftigungsaufnahmen der Personengruppe, mit 16,1% höher als unter Frauen (7,0%).

Verzeichnis der Übersichten

Übersicht 1: Zahl und Anteil der Recalls (Recall-Quote) an den Beschäftigungsaufnahmen eines Jahres	6
Übersicht 2: Beitrag temporärer Layoffs zur registrierten Gesamtarbeitslosigkeit	9
Übersicht 3: Verteilung der Dauer der Beschäftigungsunterbrechungen, 2016 vs. 2017	12
Übersicht 4: Zahl und Anteil der einstellenden Betriebe mit Recalls, 1990-2017	16
Übersicht 5: Recall-Quote nach betrieblichen Merkmalen, 2017	20
Übersicht 6: Merkmale der Betriebe mit Recalls, 2017	21
Übersicht 7: Zahl und Anteil der von Recalls betroffenen unselbständig Beschäftigten, 1990-2017	22
Übersicht 8: Komponenten der bundeslandspezifischen Recall-Quoten, 2017	28
Übersicht 9: Verteilung der Dauer der Beschäftigungsunterbrechungen, 2017	30
Übersicht 10: Zahl und Anteil der Recalls an den Beschäftigungsaufnahmen eines Jahres (Recall-Quote) in Oberösterreich, 1990-2017	35
Übersicht 11: Zahl und Anteil der Recalls an den Beschäftigungsaufnahmen eines Jahres (Recall-Quote) in der Arbeitskräfteüberlassung in Oberösterreich, 1990-2017	36
Übersicht 12: Beitrag temporärer Layoffs zur registrierten Gesamtarbeitslosigkeit	37
Übersicht 13: Verteilung der Dauer der Beschäftigungsunterbrechungen in Oberösterreich, 2016 vs. 2017	39
Übersicht 14: Zahl und Anteil der einstellenden Betriebe mit Recalls in Oberösterreich, 1990-2017	41
Übersicht 15: Recall-Quote nach betrieblichen Merkmalen in Oberösterreich, 2017	44
Übersicht 16: Merkmale der Betriebe mit Recalls in Oberösterreich, 2017	45
Übersicht 17: Zahl und Anteil der von Recalls betroffenen unselbständig Beschäftigten in Oberösterreich, 1990-2017	45

Verzeichnis der Abbildungen

Abbildung 1: Recall-Quote und Arbeitslosenquote, 1990-2017	7
Abbildung 2: Beitrag temporärer Layoffs zur registrierten Gesamtarbeitslosigkeit, 1990-2017	9
Abbildung 3: Aufwendungen für Existenzsicherungsleistungen während temporärer Layoffs	11
Abbildung 4: Verteilung der Dauer der Beschäftigungsunterbrechungen, 2017	13
Abbildung 5: Zeitliches Muster der Arbeitslosigkeit und der Recalls, 2015-2017	15
Abbildung 6: Anteil der Betriebe mit Recalls, 1990-2017	17
Abbildung 7: Recall-Quote nach Wirtschaftsbranche, 2017	18
Abbildung 8: Recall-Quote nach Wirtschaftsbranche, 1990-2017	19
Abbildung 9: Anteil der von Recalls betroffenen unselbständig Beschäftigten, 1990-2017	23
Abbildung 10: Recall-Quote nach Personengruppe, 2017	25
Abbildung 11: Recall-Quote nach Bundesland, 2017	26
Abbildung 12: Recall-Quote nach Bundesland, 1990-2017	27
Abbildung 13: Anteil der Betriebe mit Recalls nach Bundesland, 2017 und 1990	29
Abbildung 14: Anteil der von Recalls betroffenen unselbständig Beschäftigten, 2017 und 1990	29
Abbildung 15: Beitrag temporärer Layoffs zur registrierten Gesamtarbeitslosigkeit in Oberösterreich, 1990-2017	37
Abbildung 16: Aufwendungen für Existenzsicherungsleistungen während temporärer Layoffs	38
Abbildung 17: Verteilung der Dauer der Beschäftigungsunterbrechungen in OÖ, 2017	39
Abbildung 18: Anteil der Betriebe mit Recalls in Oberösterreich, 1990-2017	41
Abbildung 19: Recall-Quote nach Wirtschaftsbranche in Oberösterreich, 2017	42
Abbildung 20: Recall-Quote nach Wirtschaftsbranche in Oberösterreich, 1990-2017	43
Abbildung 21: Anteil der von Recalls betroffenen unselbständig Beschäftigten in Oberösterreich, 1990-2017	46
Abbildung 22: Recall-Quote nach Personengruppe in Oberösterreich, 2017	47